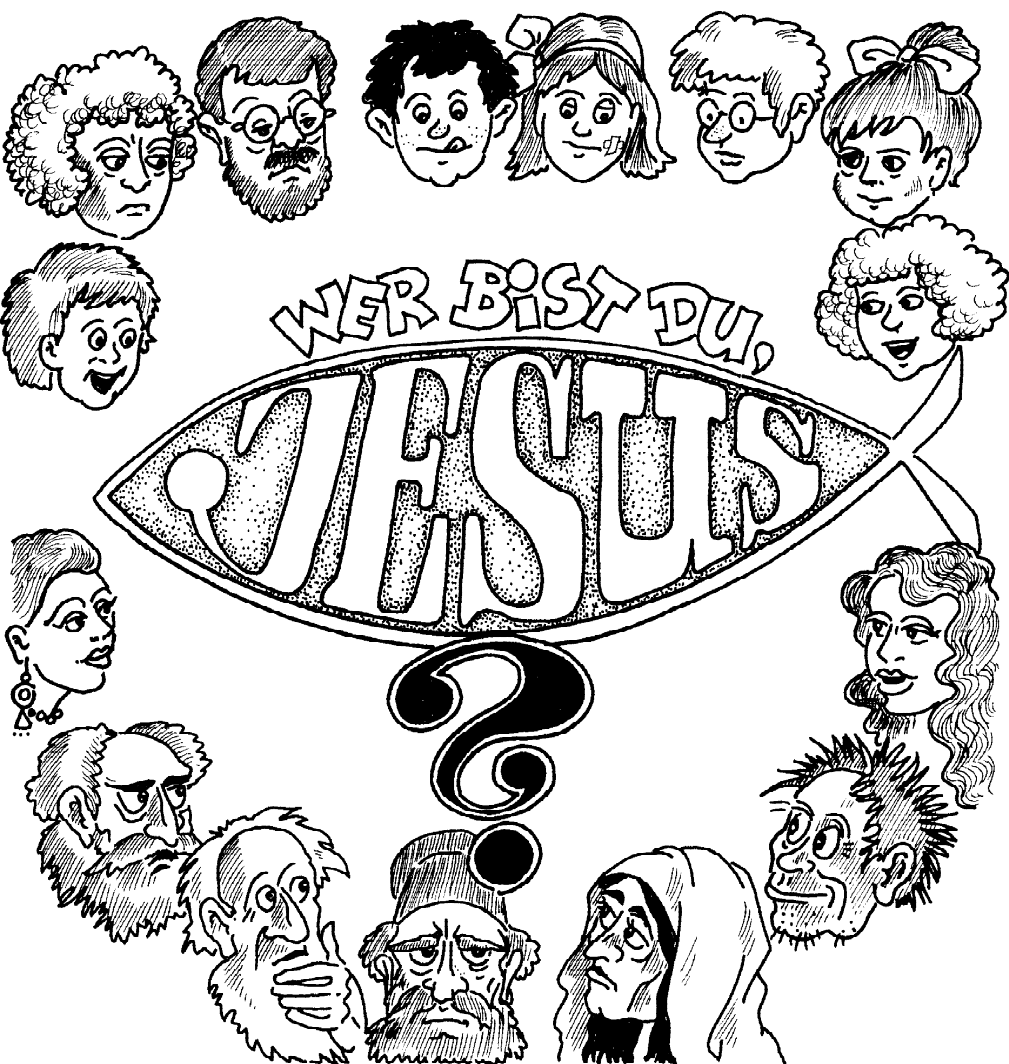


Der Jungscharleiter

1 Januar -
März
1992

E 6481 F



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Beschenkt

Gottes Wort ruft zuerst heraus aus allen eigenen Aktivitäten. Gott beschenkt! Seine ganze Güte und Treue begegnen uns in Jesus. Mit **Jesus** beschenkt er uns mit dem Besten und Kostbarsten was er hat. Jesus zeigt uns, wer Gott wirklich ist und befähigt uns als seine Kinder zu leben. Nicht als ängstliche Sklaven, nicht als Arbeitstiere, nicht als geknechtete Mitarbeiter sondern als Gottes Kinder! Also als Menschen, für die er sorgt wie ein liebevoller und zärtlicher Vater! Ob wir so das **Johannesevangelium** noch einmal ganz neu lesen und leben können: als **Einladung, den Vater kennenzulernen**? So eng, wie Jesus mit seinem Vater verbunden ist, so dürfen wir mit dem Vater im Himmel leben! Gnade und Wahrheit sind das entscheidende Fundament, nicht Leistung und Erfolg! Davon möchte ich all meine Freizeitarbeit prägen lassen.

Kennst du den Vater?

Wir alle haben unterschiedliche Vatererfahrungen gemacht. Manches hilft, anderes hindert, den Vater im Himmel kennenzulernen. Jesus nimmt uns mit zu seinem Vater. Wer ihm vertraut und seine Ehre sucht, den Willen seines Vaters tut, der bringt reiche Frucht. Jesus selbst lebt diesen Weg vor. Freilich - es hat immer etwas vom **Geheimnis des Weizenkorns** in sich. Da gehören Schmerz, Leid und Absterben dazu. Aber gerade darin wird der Vater verherrlicht, wo es nicht mehr um meine Ehre und meinen Erfolg und mein Ansehen und meine Bestätigung geht, sondern wo es allein um Gottes Ehre geht (Joh 12,24-28).

Meine Schafe hören meine Stimme.

Weil Jesus lebt, als guter Hirte mit in alle

Freizeitunternehmungen geht, deshalb können wir getrost auch unser Teil dazutun. Ob wir darin Raum finden, immer wieder still zu werden und auf die Stimme des guten Hirten zu hören? Er hat versprochen, daß er redet. Er hält sein Versprechen. Die Frage ist, ob ich höre? Manchmal tut es gut, einfach die Stille zu suchen und Jesus zu bitten: Jesus, hier bin ich, rede du. Und dann einfach still zu sein und zu hören. Wenn man es gemeinsam mit anderen macht, kann man sich anschließend austauschen.

Helfer versprochen

Jesus läßt euch nicht allein. Er schickt euch seinen **Heiligen Geist als Helfer, Tröster und Lehrer**, der in alle Wahrheit leitet. Vor allem, der euch befähigt, Sünden zu vergeben (Joh 20,21-23). Wenn man so dicht zusammenlebt wie auf einem Jungscharlager, dann reibt man sich auch gegenseitig. Wir brauchen diesen Heiligen Geist, der uns befähigt, das Versagen anderer loszulassen und zu vergeben, und für eigene Fehler um Vergebung zu bitten. Deshalb gehört die alte Bitte: **Komm, Heiliger Geist**, in alle Vorbereitung und in alle Unternehmungen mit dazu. Wenn wir dem Heiligen Geist Raum geben zu wirken, kann er alle seine Gaben in uns zur Entfaltung bringen.

So wünschen wir euch spannende Freizeitereignisse und eine neue, lebensspendende Begegnung mit Jesus, der euch mitnimmt zum Vater im Himmel.

Mit herzlichen Grüßen vom Redaktionsteam



Wegweiser

Wer ist Jesus?

Eine spannende Spielidee von Rainer Rudolph, Stuttgart 4-6

Schauplatz Israel

Tips zur Lagergestaltung von Christian Schmitt, Denkendorf 7-8

Jesus und seine Zeit

Hilfreiche Hintergrundinformationen von Martin Engel 9-11

Menschen für Jesus Christus gewinnen

Einladung zum Freundschaftsbund mit Jesus, von Rainer Rudolph 12-14

»Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter...«

...ein Brief von Johannes, geschrieben von Walter Hieber 15-16

Menschen begegnen - Jesus - begegnet Menschen 17-38

6 Bibelarbeiten zum Johannesevangelium

1. Hochzeit zu Kana, von Christian Schmitt, Denkendorf
2. Die Frau am Brunnen, von Martin Engel, Neulußheim
3. Ein Mann blickt durch! von Martin Engel, Neulußheim
4. Jesus - der gute Hirte, von Hermann Murrweiß, Owen
5. Martha - einmal anders, von Heidi Brose-Schilling
6. Passion, von Walter Hieber, Haubersbronn

Anregungen zur Lagergestaltung

<i>Zelotenschule in Jericho</i> , von Sylvia Engel, Neulußheim	39-41
<i>Biblischer Stationenlauf</i> , von Heidi Brose-Schilling	42-43
<i>Lebendiges Brettspiel</i> , von Hermann Murrweiß, Owen	44-45
<i>Backofen - selbst gebaut</i> , von Hermann Murrweiß, Owen	46
<i>Erprobte Rezepte</i>	47-48
<i>Kosmetik - selbst gemacht</i>	49

In eigener Sache

Wir haben den Bezugspreis lange nicht erhöht. Leider sind inzwischen viele Kosten in der Herstellung des Jungscharleiters stark gestiegen. Deshalb müssen wir ab 1992 für das Abonnement DM 16,20 berechnen. Wir bitten um Verständnis!



Viele Kinder kennen Jesus nicht mehr. Sie haben zwar schon von ihm gehört, aber für ihr Leben hat er nur wenig Bedeutung. Ganz andere Geschichtenserien bestimmen ihr Leben. Fünf Freunde, TKKG, He-Man, Turtles, Disney-Club und was sonst noch alles über den Bildschirm flimmert. Die Herausforderung für ein Jungscharlager könnte sein, die spannenden Geschichten von Jesus neu zu erzählen und so zu erleben, daß Kinder begeistert und von Jesus ergriffen werden. In der Begegnung mit den Worten der Bibel können sie erfahren: Das Wort wird Fleisch/Mensch und wohnt unter uns. Dieser menschengewordene Jesus, der unter uns wohnt, sehnt sich nach persönlicher Beziehung, nach Gemeinschaft mit Mitarbeitern und Kindern. Er kommt, damit Leben in aller Fülle möglich und sichtbar wird. Als Licht in der Finsternis, als Brot des Lebens, als guter Hirte, als persönlicher Freund!

Räuber und Zeloten

Eine Jungschar-Freizeit braucht Action. Wie wär's mit folgender Idee:

Joab, ein alter Zelotenhauptmann, der steckbrieflich gesucht wird, hat sich mit seinen Anhängern im Gebirge Juda versteckt. Zeloten sind Menschen, die aufrichtig auf das Reich Gottes warten, Menschen mit Sehnsucht und einem brennenden Herzen.



Die Römer, die damalige Besatzungsmacht, haben ein Kopfgeld auf den Zelotenhauptmann Joab ausgesetzt. Er muß sich deshalb versteckt halten. Aber er

hat natürlich seine Leute, die ihm genau-estens berichten, was alles im Land los ist. So erfährt er von Johannes dem Täufer - und erfährt von Jesus. Das macht ihn neugierig. Könnte das der Messias sein?

Zwei seiner Leute, **Simon und Rebekka**, erhalten den **Spezialauftrag**, Jesus zu begleiten und alles genau zu erkunden (Simon, der Zelot, wird in Lk 6,15 und Apg 1,13 extra mit diesem Beinamen erwähnt).

Simon und Rebekka schließen sich Jesus an. Sie erleben die Geschichten hautnah mit. In ihren Gesprächen über die Geschichten und in ihren Berichten an den Räuberhauptmann kann vieles an Fragen und an Klärungen zu den biblischen Geschichten einfließen. Der alte Joab kommt ins Nachdenken und Grübeln: »Was ist das mit dem Messias? Stimmen meine Vorstellungen von Gott? Übrigens - sagt diesem Jesus, er kann sich auf uns verlassen, wenn er uns braucht. Wir stehen für ihn ein bis zum letzten Blutstropfen!« Aber je länger desto mehr entdecken sie, daß dieser Jesus anders ist.

Diese Grundidee könnte einen spannenden Erlebnisrahmen für eine Jungscharfreizeit bieten. So wird das ganze Lager zu einem **Bibelerlebnis-Camp mit der Leitfrage:**

Wer ist Jesus?

Ideen zum Weiterentwickeln:

Simon, der Zelot, und Rebekka sind eifrig dabei, mehr Informationen über diesen Jesus zu sammeln. Da wird z.B. der **Speisemeister von der Hochzeit zu**

Kana ausgefragt, wie das mit dem Wein war. (Oder Simon kommt ziemlich betrunken zu seinem Anführer Joab zurück und kann nur noch lallend vom Weinwunder berichten. Erst am nächsten Morgen wird die Sache klarer.) Aber - ein Messias, der so etwas tut, kann das sein? Beim Erzählen von der **Tempelreinigung** reibt sich Joab die Hände. Eine gewisse Schadenfreude ist nicht zu übersehen: »Jawohl, das ist unser Mann! Endlich mal einer, der's ihnen zeigt und mit diesem Gesindel von Kaufleuten aufräumt. Die haben im Tempel nichts zu suchen. Wie beim alten Jeremia! Jetzt gibt's Zunder!«

Simon: »Jeremia? Was war da?« Dann erzählt Joab die Geschichte vom Prophet Jeremia, den sie damals vor dem Tempel fast gesteinigt haben. (Ihr könnt es nachlesen in Jer 7 und 26.)

Spannend erzählt wird diese Geschichte in **Begegnung mit Jeremia** von Rainer Rudolph/Hildegard vom Baur, DM 14,80, Hänssler-Verlag, Reihe »Abenteuer Bibel«.

Stellt euch vor, wie Simon und Rebekka sich anschleichen und das **Nachtgespräch von Nikodemus und Jesus** belauschen. Natürlich muß man sich da auch richtig anschleichen können. Zeloten brauchen also eine gediegene Grundausbildung mit Waldläufer-Zeichen und Geheimschriften. So lassen sich Ideen für Hobbygruppen aus diesem Erlebnisrahmen entwickeln. Ein spannendes Geländespiel könnte die Suche von einem Trupp Römer nach Joab und seinen Leuten sein. Wir haben gute Erfahrungen damit gemacht, solche **Programmideen aus der Bibelgeschichte** heraus zu ent-



Die **Spiele**zenen selbst können auch sehr gut auf dem Lager aus einer Grundidee weiter entwickelt wer-

den. Die besondere Atmosphäre von Jungscharfreizeiten beflügelt die Phantasie. Wichtig dabei ist, daß Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich vorher intensiv mit ihrer Rolle beschäftigen und sich gut in die Person hineinversetzen können. Eine passende Kostümierung hilft, in solche biblischen Erlebnispersonen »hineinzuschlüpfen«. Das kann man auch sehr gut mit Kindern zusammen entwickeln: Wie stellt ihr euch einen Räuberhauptmann vor?

Kinder und Mitarbeiter können sich im spielerischen Kennenlernen und Darstellen der Jesusgeschichten abwechseln. So entsteht ein **Sprachraum**, in dem eigene Erfahrungen und persönliche Jesus-Begegnungen möglich werden.

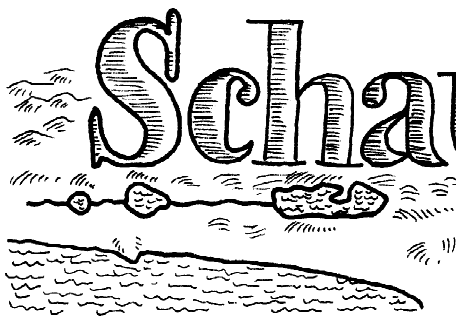
Ziel aller biblischen Geschichten ist es, Glaube an Jesus zu wecken (Joh 20, 31). Eine Geschichte ist dann erlebt, wenn die Gewißheit im Herz wächst: **ER LEBT!**

... z.B. auf einer Freizeit

Rahmenhandlung	Joab, Anführer der Zeloten Rebekka und Simon, Zeloten
<i>Spiele</i>zenen Jesusgeschichten <i>Spielteam Mitarbeiter/Kinder</i>	
Eigene Erfahrungen mit Jesus im Freizeitalltag	

Natürlich sollen Jungscharfreizeiten Spaß

Schauplatz Israel



Ideen zur Lagergestaltung

*Menschen begegnen Jesus. Dörfer und Städte in Israel sind Schauplätze dieser Ereignisse. Verschiedene Elemente des Lebens in Israel können unser Lager prägen, es kann Dorfcharakter haben, ein **Israellager** oder ein **Jesus-Camp** sein. Wichtig ist, daß wir das, was wir bauen und gestalten auch mit Leben füllen.*

Der **Brunnen** war in jedem Ort ein zentraler Punkt, man traf sich dort, tauschte die neuesten Neuigkeiten aus. Auch auf dem Jungscharlager kann es einen Brunnen geben, der in das Programm integriert wird. So kann zum Beispiel die Morgenandacht als »Lebenswasser für den Tag« am Brunnen stattfinden.

Ein weiterer wichtiger Ort war das **Stadttor**. Es ermöglichte den Eingang in die Stadt und gleichzeitig der Platz, an dem Rat gehalten und Recht gesprochen wurde. Hier könnten wichtige Lagerinformationen aushängen oder bekanntgegeben werden.

Ein **Marktplatz** bietet viele Gestaltungsmöglichkeiten. Hier kann gehandelt, gefeilscht und getauscht

werden. Marktstände, Marktschreier, Sonderangebote und ein Marktfest sind nur einige Stichworte. Handwerker können hier ihre Waren anbieten. Oder ihr führt einen ganzen Markttag durch.

Alle Plätze können auf einem großen **Stadtplan** eingezeichnet werden, dieser kann dann am Lagerbeginn erste Information und Einstimmung sein. Selbstverständlich können noch weitere Orte eingezeichnet werden: Synagogen, Handwerker, Straßen und Plätze.

Eine große **Landkarte von Israel**, z.B. im Tagesraum, zeigt, wo Jesus sich gerade befindet. Wichtige Ereignisse werden in diese Karte eingezeichnet. Wer die Spielidee mit dem Zelotenlager aufgreift, kann die Karte im Lager der Zeloten anbringen.

In jedem Ort gab es viele **Handwerker**. Zimmerleute, Korbflechter, Töpfer, aber auch Fischer, Bauern und Weingärtner. Das könnte in den Hobbygruppen aufgegriffen werden, die dieses Jahr Werkstätten heißen.

Töpfern, flechten mit Peddigrohr, selbstgebastelte Ledersandalen, Brot

backen im Steinbackofen und vieles mehr.

Die **Gruppen** tragen die Namen von Familien, Stämmen Israels, Städten oder Berufen.

Weitere Möglichkeiten:

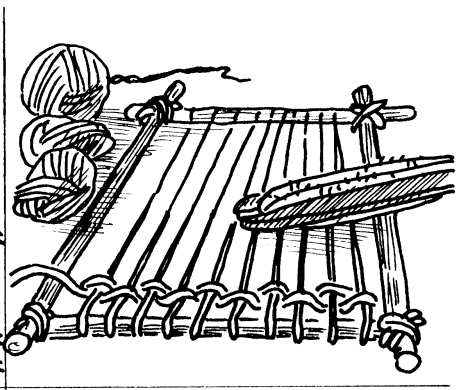
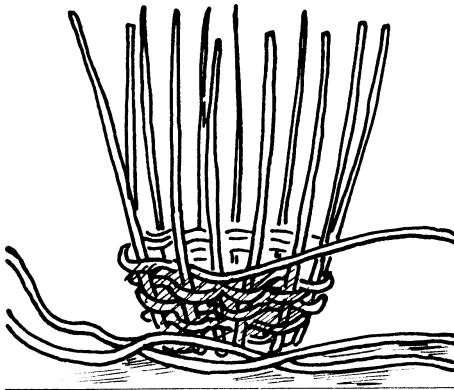
- Sabbatfeier
- Zu Lagerbeginn oder -ende erhält jeder Teilnehmer eine kleine Schriftrolle mit einem persönlichen Jesus-

Wort.

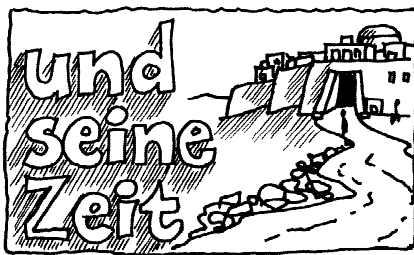
Auch wichtige Lagerinformationen können auf Schriftrollen stehen.

Informationsbrief als Schriftrolle.

Gute Anregungen stehen auch im Jungcharleiter 1/1988.



Jesus



»Jesusgeschichten spielen? Keine schlechte Idee! Nur - sag' doch: wie war das damals, zu seiner Zeit? Wie lebten die Menschen in seiner Umgebung? Was dachten, hofften und glaubten sie? Wie sah es in Israel aus? Es gab doch ganz verschiedene Gruppen, die, wenn wir in den Evangelien nachlesen, Jesus das Leben schwer machten. Wie haben die Juden miteinander gelebt, wie gearbeitet und wie gefeiert?«

Jerusalem

Mittelpunkt des Landes ist **Jerusalem**. David macht Jerusalem zur Hauptstadt seines Reiches. Er läßt die Bundeslade nach Jerusalem bringen. Später wird dort der Tempel errichtet. Jahwe will dort den Thron seines Gesalbten, des Messias (gr. »christos«), auf ewig befestigen (2 Sam 7). Das ist der Grund für die Hoffnung auf ein »messianisches« Friedensreich.

Sobald man die Stadt durch die Tore betrat, befand man sich in einem Labyrinth von Gassen. Kleine Plätze waren nach verschiedenen Handwerkszünften benannt. Es gab verschiedene Quellen, vor allem aber Zisternen, in denen das Wasser be-

fördert wurde. Die Stadt teilte sich in verschiedene Bezirke auf (Unter-, Ober- und Altstadt; Tempelbezirk). Einzelne Stadtteile waren bestimmten Berufsgruppen zugeordnet.

Man kann sich eine orientalische Stadt nach dem Bild heutiger alter Viertel denken. Schmale Straßen, Auslagen der Händler im Freien und am Straßenrand.

Tiere! Esel, Schafe und Rinder. Sie werden gebraucht für die Opfer. Rauch von verbranntem Fleisch mischt sich mit Weihrauch. Überall sieht man Pilger, die unterwegs sind zum Tempel. Man hört den Gesang der Lieder, das Klopfen der Kesselschmiede und dann - mitten in die Arbeit hinein - den Ruf zum Gebet, den Klang von Trompeten, die zur Ruhe rufen.

Höhepunkte dieser Ruhe sind jährlich wiederkehrende Feste: das Laubhüttenfest, das Versöhnungsfest, das Passah-Fest. Scharen von Pilgern strömen zu diesen Festen in die Stadt.

Der Jude betete mehrmals täglich. Vom dreizehnten Lebensjahr an war dies Verpflichtung. Zum Beten hüllte sich der Beter in den Gebetsschal. Ständig trug er Schriftworte aus dem 2. und 5. Buch Mose bei sich. Gebetet wurde auf den Knien aber auch stehend, mit erhobenen Händen und 9

Handflächen, zum Himmel oder zum Heiligtum gerichtet.

Der Sabbat war der Tag, der Jahwe geweiht war. Der Mensch sollte von der Arbeit ruhen, wie Gott von der Arbeit geruht hatte. Der Sabbat begann am Vorabend. Überall in den Häusern zündete man Lichter an. Alles war für den folgenden Tag vorbereitet. Bis zum nächsten Morgen sollte nichts mehr gegessen werden. Erst nach dem Besuch der Synagoge gab es eine Mahlzeit. Das erklärt den grossen Hunger der Jünger, die an einem Sabbat Ähren ausraufen. An solchen »Übertretungen« entzündete sich immer wieder der Streit darüber, was den Menschen an einem solchen »Ruhetag« zu tun gestattet sei.

Religiöse und politische Gruppen

Jahre 6 n.Chr. durch den ehemaligen Pharisäer Zadok und den Freischärler Judas von Galiläa. Die Bewegung rief zum aktiven Widerstand gegen Rom auf, weil sie nicht auf die messianische Wende warten, sondern tatkräftig in den Lauf der Geschichte eingreifen wollten. Nur Gott sollte über sein Volk herrschen. Darum mußte der Römerherrschaft ein Ende bereitet werden. Breite Volksschichten sympathisierten mit den Zelo-

ten. Unter den Jüngern Jesu gab es zwei Zeloten: Simon der Zelot und möglicherweise auch Judas Iskariot.

Pharisäer

Die Pharisäer waren Juden, die auch im Alltag verstärkt Reinheitsvorschriften einhalten wollten und sich darum der Heiligung des Alltags und der priesterlichen Absonderung verschrieben. Sie taten dies stellvertretend für ganz Israel. 613 Ge- und Verbote versuchten sie genau einzuhalten. Sie sind Teil des Tempelpriestertums, da sie Abgaben an den Tempel und dessen Armenfürsorge als Liebedienst leisten: von allem geben sie den Zehnten für das Haus Gottes.

Gleichzeitig entwickelte sich ein Elitedenken und ein Klassen- / Standesbewußtsein dem einfachen Landvolk gegenüber, das sich um diese priesterlichen Reinheitsvorschriften nicht kümmerte. Die Gesamtzahl der Pharisäer lag zur Zeit Jesu bei etwa 6000.

In den Sitzungen des **Hohen Rates** hatten die Pharisäer ein entscheidendes Wort. Sie klagten Jesus wegen Ungehorsam gegenüber dem Gesetz an.

Sadduzäer

Von ihrer sozialen Stellung her waren sie Aristokraten, d.h. heute »High Society«. Vornehme Priester aus geistlichem und weltlichen Adel standen an der Spitze der Bewegung. Sie waren streng konservativ, sehr distanziert von den übrigen Menschen im Volk,

und wandten sich streng gegen eine mündliche Ausdeutung der Gesetze der Thora (Buchstabengläubigkeit). Sie glaubten nicht an die Lehre der Auferstehung und nicht an Engel und Geister. Sie bemühten sich, so gut es ging, mit der römischen Regierung auszukommen. Sie bekleideten im Tempel die höchsten Ämter. Der Hohenpriester wurde immer nur aus ihren Reihen gewählt. Im **Hohen Rat** hatten sie die Mehrheit. So werden sie vermutlich beim Gerichtsprozeß gegen Jesus maßgeblich beteiligt gewesen sein. Jesus war in ihren Augen ein Gotteslästerer, weil er für sich in Anspruch nahm, der Sohn Gottes zu sein.

Die Schriftgelehrten

Schriftgelehrte waren Schreiber und Notare. Sie wendeten sich der Erforschung der heiligen Schriften zu. Es bildeten sich viele Richtungen (Pharisäische, Sadduzäische, Essenische) im Laufe der Zeit. Ihre Aufgaben bestanden darin, die alttestamentlichen Schriften und Weisungen auszulegen, festzulegen und durch die mündliche Überlieferung zu ergänzen. Sie lehrten in den Synagogen und wirkten in der Rechtssprechung mit. Zur Zeit Jesu begegneten sie uns mit Hohenpriestern und -ältesten zusammen auch im Hohen Rat. Mehr über das Leben und die Menschen zur Zeit Jesu findet ihr in:
Henri Daniel Rops, Die

Umwelt Jesu, dtv taschenbuch
Das Grosse Bibel Lexikon, Bd, 1-3,
R.Brock-haus/Brunnen-Verlag
Luc. H..Grollenberg, Kleiner Bildatlas zur Bibel, Gütersloh 1975
Jungscharleiter 1/1988, S. 4-9
So lebten die zur Zeit Jesu von Nazareth, Tessloff-Verlag
Stuttgarter Bibelführer, Christliches Verlagshaus Stuttgart
Ein interessantes Geländespiel dazu steht im Jungscharleiter 3/1989, S. 13-15. Sicher läßt es sich gut auf eure Freizeit umgestalten.

Es gibt viele Bibellexika mit tollen Bildern und guten Sachzeichnungen. Sie helfen, sich das Leben zur Zeit Jesu besser vorzustellen. Außerdem kommt man dadurch auf viele spritzige Ideen für die Programmgestaltung. Fragt in eurer Buchhandlung einmal danach.





machen. Sport und Spiel, Action und Abenteuer gehören dazu. Kinder brauchen heute Freiräume für eigene Erlebnisse. Sie brauchen Mitarbeiter, die ihnen Mut machen, Neues auszuprobieren und Gaben zu entfalten. Eine Jung-scharfreizeit prägt tiefe Eindrücke in Herz und Seele eines Kindes. Sie wirken lebenslang. Grund genug, auch als Mitarbeiter sorgfältig darüber nachzudenken:

Woran soll sich dieses Mädchen bzw. dieser Junge später einmal erinnern?
Toll wäre es, wenn Kinder sich dann zurückerinnern, daß da ehrliche Menschen waren, mit denen man spielen und Spaß haben konnte, Streiche und Abenteuer erlebte und in der Bibel lesen und beten konnte. Also glaubwürdige, ehrliche Menschen, die begeistert von Jesus sind und sein Wort lieb haben.

Deshalb steht nicht Programm an erster Stelle, sondern eine Freundschaftsbeziehung, die wir von uns aus Kindern anbieten: »Ich bin dein Freund, ich halte zu dir. Ich helfe dir, daß du spannende Freizeittage erlebst. Wenn mal was schiefgeht, dann helfe ich dir, das wieder in Ordnung zu bekommen.«

So kann unser Freundschaftsangebot ein sichtbares Beispiel sein für die Freundschaft, die Jesus uns anbietet. Wir haben

im letzten Jahr einige gute Erfahrungen gemacht, die wir euch zum Anregen und Ausprobieren weitergeben wollen.

1. Sing and Pray

Morgens von 9.30 Uhr bis 10.00 Uhr gab es eine Runde »Sing and pray« mit einer kurzen Jesusgeschichte. Vor allem das gemeinsame Singen von Lobliedern hat uns Gottes Gegenwart spürbar erleben lassen. Es stimmt, was der alte Psalmbeter ausdrückt: Gott wohnt über dem Lobpreis seines Volkes (Ps 22,4). In dieser Sing and pray-Runde können kurze Jesusgeschichten erzählt oder vorgespielt werden.

Hilfreiche Tips für einen damit zu verbindenden Grundkurs »Jesus kennenlernen« stehen im Jung-scharleiter 2/91.

Begleitend dazu haben wir an zwei Abenden den Videofilm »Jesus - keiner hat die Welt bewegt wie er« vorgeführt. Dieser Film kostet DM 49,- beim Hänssler-Verlag. Er hat bei uns noch einmal sehr viele gute Gespräche ausgelöst.

Freundschaft mit Jesus

Freundschaften sind für Kinder wichtig. Die Tragfähigkeit einer Freundschaft zeigt sich vor allem dann, wenn man einen Freund braucht, also wenn man in Not ist. Wie ist das eigentlich

mit Jesus als Freund? Mag er mich auch dann, wenn ich versagt habe? Mag er mich auch dann, wenn ich böse bin? Solche Fragen stehen oft unausgesprochen im Hintergrund, wenn es um Glauben an Jesus geht. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß Kinder sich nach einer tiefen Freundschaft mit Jesus sehnen. Sie können diese Freundschaft oft auch sehr viel ehrlicher und unmittelbarer leben als Erwachsene. Deshalb nimmt Jesus Kinder ja auch als Vorbild und lädt die Erwachsenen ein, von Kindern zu lernen (Mt 18,3).

Wie kann das praktisch aussehen, so eine Freundschaft mit Jesus?

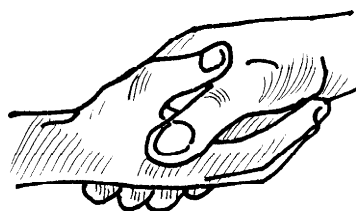
Wir haben es so probiert: Am vorletzten Abend haben wir eingeladen: *Wer mit Jesus einen **Freundschaftsbund** schließen möchte und ihm sein Leben übergeben möchte, kann nach dem Programm in einen bestimmten Raum kommen.*

Am ersten Abend kamen 30 Jungen. Wir waren überwältigt. Wir haben es dann so gemacht, daß wir uns in kleine Gruppen aufgeteilt und mit den Kindern gebetet haben. Dabei kann man ein gemeinsames Übergabegebet vorsprechen, das die Kinder einfach nachbeten können.

Herr Jesus Christus, wir kommen jetzt zu dir. Danke, daß du mich lieb hast. Danke, daß du für meine Sünden gestorben bist. Bitte vergib du mir jetzt alles, was ich falsch gemacht habe (hier kann man eine kleine Pause für konkrete Anliegen lassen).

Herr Jesus, ich bitte dich jetzt, daß du in mein Herz kommst. Du sollst alles ausfüllen und bestimmen. Du sollst der Herr meines Lebens sein. Bitte erfülle mich mit deinem Heiligen Geist, der als Tröster, Helfer und Lehrer mit mir geht.

Dann haben wir stellvertretend für Jesus den **Freundschaftsbund** besiegelt. Jeweils ein Mitarbeiter hat dem Jungen die Hand gegeben und hat gesagt:



Stellvertretend für Jesus gebe ich dir jetzt die Hand. Er schließt jetzt einen Bund mit dir. Er verspricht dir: Ich bin dein Freund. Niemand kann dich aus meiner Hand reißen. Ich halte zu dir, wo immer du bist, was immer du tust. Ich lasse dich niemals los. Das verspreche ich dir. Ich bin und bleibe dein Freund, in Zeit und Ewigkeit. (Johannes 15,15 und Johannes 10,28.29)

Manchen Kindern haben wir dann die Hände aufgelegt und sie auch persönlich gesegnet. Hier dürft ihr euch einfach leiten lassen von Jesus selbst. Es seid ja nicht ihr, die irgend etwas veranstalten, sondern ihr dürft Jesus als seine Mitarbeiter mithelfen, so wie damals die Jünger!

Jeder Jungscharler bekam dann ein **Spruchkärtchen** und ein kleines **Leuchtkreuz mit dem Namen Jesus** drauf. Auf das Leuchtkreuz hat er

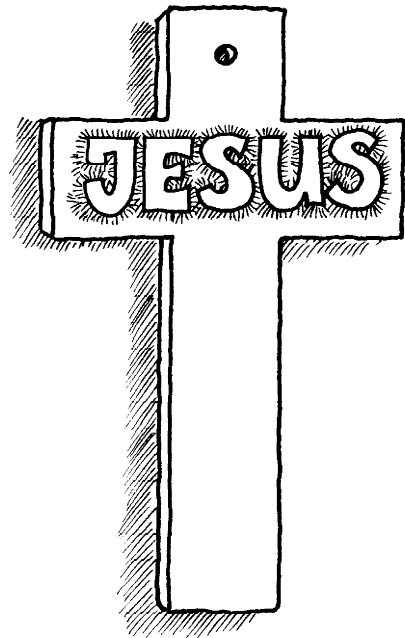
Das Überraschende war: Am nächsten Tag kamen den ganzen Tag über Jungscharler auf ihre Mitarbeiter zu und fragten: Macht ihr das noch einmal mit dem Raum? Wir wollen auch unser Leben Jesus geben. Wir wollen auch einen **Freundschaftsbund** mit ihm schließen. Am letzten Abend nach dem Lagerfeuer war der Raum noch einmal mit über 60 Jungen voll. **Wir spürten ihre tiefe Sehnsucht, einen Freundschaftsbund mit Jesus zu schließen. Diese tiefe Sehnsucht nach persönlicher Erfahrung mit Jesus.**

Wir waren als Mitarbeiter tief beschämt. Es ging uns wie Simon damals beim Fischzug: Wir sanken auf die Knie und stammelten: Herr, wir sind sündige Menschen! Du bist ein großer Gott! Danke, daß wir dir dienen dürfen! Und jetzt bewahre du bitte diese Kinder und begleite sie durch ihr Leben.

Sicher sind weitere Hinweise, wie man so ein Leben mit Jesus gestaltet, noch wichtig. Wir haben einigen dann **die junge schar** mit der Jungschar-Bibellese empfohlen oder den Guten Start abonniert. Natürlich muß man sich auch die Fragen nach einer ordentlichen Nacharbeit stellen. Aber das Großartige dabei ist doch Jesus selber! Er steht zu diesem Freundschaftsbund.

Jungscharfreizeit '92 - es könnte auch auf eurer Freizeit zu solchen lebens-entscheidenden Begegnungen mit Jesus kommen. Wer Jesus hat, hat das Leben! (Joh. 3,36)

»Lasset die Kinder zu mir kommen, steht ihnen nicht im Weg!« Kinder sind heute vielfältigen Herausforderungen und Gefährdungen ausgesetzt. Sie brauchen Jesus als persönlichen Freund. Sie brauchen die Erfahrung, daß er lebt und für sie sorgt. Wir dürfen als Mitarbeiter dabei mithelfen. Welch ein großartiges Vorrecht!



Johannes, der Älteste, an die Mitarbeiter der Freizeit in, die ich lieb habe.

Liebe Mitarbeiter !

Ich wünsche euch, daß es euch gut geht und ihr an Leib und Seele so gesund seid, wie in eurem Glauben.

Ich habe mich sehr gefreut, als einige Geschwister zu mir kamen und berichteten, daß ihr eure Jungscharfreizeit nach dem Zeugnis meines Evangeliums von Jesus Christus gestalten wollt.

Ihr tut gut daran, denn darum habe ich mein Evangelium geschrieben, damit alle sehen, daß der Sohn Gottes Mensch geworden ist und durch ihn die Liebe Gottes konkret in das Leben der Menschen kommt, auch in das Leben eurer Jungschar-kinder. Und ich habe es oft genug erfahren: **Wieviele ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden.** Wollt ihr das auch für eure Kinder?

Dann erlaubt mir, euch einige Gedanken und Ratschläge mit auf den Weg der Freizeitvorbereitungen, der jetzt vor euch liegt, mitzugeben:

Zunächst soviel: Es geht in meinem Evangelium nicht darum, alle Reden, Wunder und Zeichen Jesu aufzuzählen, dazu würden hundert Bücher nicht reichen. Was ich mit meinem Buch erreichen möchte, habe ich deutlich hineingeschrieben: **Dies habe ich aufgeschrieben, damit ihr glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.** So geht es mir in allem, was ich schreibe, um das Verhältnis von Menschen zu Jesus selbst, um Glauben oder Unglauben, nicht mehr und nicht weniger. Paulus hat das später zu dem Kerkermeister so gesagt: »**Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus gerettet werden**«.

So dürft auch ihr euch einfach an das halten, was Jesus gesagt und getan hat. Dann wird euer Vater im Himmel seine Freude an euch haben und eure Freizeit segnen. Zum ersten Schritt habt ihr euch ja schon entschlossen, nämlich zusammen mit den Kindern ein Stück Weges zu gehen, konkret Leben mit ihnen zu teilen. »**Komm und sieh!**«, hat Jesus oft zu fragenden Menschen gesagt und ihnen einen Teil seiner Herrlichkeit gezeigt. »**Komm und sieh**«, dürft auch ihr zu euren Jungscharlern sagen, und sie mitnehmen auf eine Entdeckungsreise im Reich Gottes.

Denkt dabei an das, was Jesus zu uns nach der Fußwaschung gesagt hat: **Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr einander dient, wie ich euch gedient habe.** Die Kinder werden in euch solche Vorbilder suchen, Modelle für Menschen, die von Gottes Liebe ergriffen sind. »**Das ist mein Gebot, daß ihr euch untereinander**

der liebt, wie ich euch liebe.« Laßt die Kinder reichlich daran teilhaben!

Doch auch vor schweren Erfahrungen werdet ihr nicht verschont bleiben. Wo es Kindern und Mitarbeitern schlecht geht, nehmt euch Zeit für sie. Gerade der Traurigen und Zerbrochenen nahm sich Jesus besonders an. Wo jemand schuldig wird, denkt an die Worte Jesu: **»Welchen ihr die Sünden erlaßt, denen sind sie erlassen.«** Macht regen Gebrauch davon!

Wenn ich so an euch Mitarbeiter denke, fallen mir viele Gegebenheiten ein, die wir als Mitarbeiter Jesu mit Jesus erlebten:

Z.B. Simon, als er von Jesus gefragt wurde: **»Hast du mich lieb?«**. Und das, nachdem er den Herrn so feige verleugnet hatte. »Ja, ich habe dich lieb, ich habe dich lieber, als alles auf der Welt«, möchte Petrus sagen. **»Weide meine Lämmer«**, ist die Antwort des Meisters. Auch euch fragt Jesus: **»Habt ihr mich lieb?«** Ihm genügt euer einfaches und ehrliches »Ja« Dann kann er euch für die wichtige Aufgabe, für seine Schäfchen zu sorgen, gebrauchen, egal was vorher war.

Oder der Weinstock, auf den uns Jesus aufmerksam gemacht hatte und sagte: **»Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.«** Versteht ihr? Nur in der Verbindung mit dem Weinstock können die Beeren gedeihen, eine Rebe, die nicht mehr am Weinstock hängt, vertrocknet und verdorrt. Auch ihr Freizeitmitarbeiter könnt nur Frucht bringen, wenn ihr die Verbindung zum wahren Weinstock, zu Jesus haltet. Die Gemeinschaft im Gebet und unter dem Wort Gottes sollte die Grundlage bei allen Vorbereitungen und auf der Freizeit sein.

Simon hat dies schon sehr früh erkannt, als er Jesus fragte: **»Herr, wohin sollen wir gehen? Nur du hast Worte des ewigen Lebens.«** Ja, so war' s auch. Wann immer wir Rat bei anderen Herren suchten, kamen wir kleinlaut zurück zu Jesus und er gab uns diese lebendigen Worte, die wir brauchten.

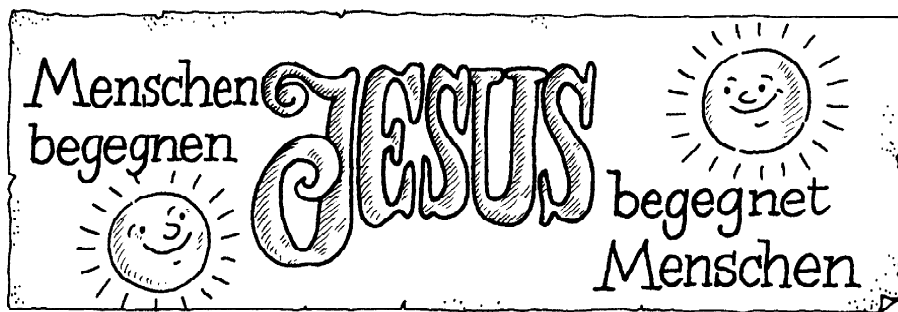
Deshalb bittet den Herrn in allen Dingen, denn er hat versprochen, daß Gott seinen **Heiligen Geist** senden werde in seinem Namen. Er wird euch alles lehren, was ihr für euch und die Kinder auf eurer Freizeit braucht.

Zum Schluß möchte ich euch die Worte Jesu zusprechen, mit denen er auch uns in die Welt geschickt hat, seine Botschaft weiterzusagen: **»Friede sei mit euch !Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!«**

Es grüßen euch die Freunde. Grüßt alle Geschwister, jedes mit Namen!

Euer

Johannes



1. Die Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-11)
2. Die Frau am Brunnen (Joh 4,1-42)
3. Ein Mann blickt durch (Joh 9,1-41)
4. Jesus - der gute Hirte (Joh 10)
5. Martha - einmal anders (Joh 11,1-45)

6. Passion

Zu diesen Geschichten werden *Entwürfe zum Weiterarbeiten* vorgestellt.

Die folgende Zusammenstellung regt an, kurze Spielszenen mitten im Tagesgeschehen, bei Mahlzeiten, Hobbygruppen oder im sonstigen Programm auszuprobieren.

Als **Einstieg** zu den biblischen Geschichten könnte z.B. Johannes der Täufer und die Anfrage der Pharisäer: »Wer bist du?« bei einer Erkundungswanderung zum Kennenlernen des Lagergeländes gespielt werden. Am Abend erlebt man Johannes den Täufer, wie er noch einmal die Taufe Jesu vor seinen Augen vorbeiziehen lässt (Joh 1,29-34).

Viele dieser Geschichten lassen sich sehr gut mit Kindern spielen. Hier gilt es, sensibel zu werden für die Fragen, die von den Geschichten ausgelöst werden, vor allem wieder für die Kernfrage: Wer bist du, Jesus?

Man kann auch sehr gut einzelne Geschichten aufteilen und von unterschiedlichen Zelt- oder Zimmergruppen spielen lassen. Feiert doch mal eine **Halleluja-Party** oder ein **Jesus-Festival** mit unterschiedlichen Geschichten.

Natürlich können nicht alle Geschichten gleich intensiv behandelt werden. Manchmal ist es besser, sich auf einige Geschichten stärker zu konzentrieren. Auf der



anderen Seite könnte gerade im **Jahr mit der Bibel** so ein Jungcharlager auch eine gute Möglichkeit sein, Jesus sehr intensiv und vielfältig

kennenzulernen. Die Worte, die Jesus redet, sind Geist und Leben,

Worte ewigen Lebens (Joh 6,63.68). Wer Jesus lieb hat, hält sein Wort. Für alle, die sich am Wort Jesu festhalten, gilt: Mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen (Joh 14,23). Wer am Wort Jesu bleibt, bleibt mit dem Leben verbunden wie die Rebe am Weinstock (Joh 15). So wird dieses Bleiben an Jesus, dem große Frucht verheißen ist, sichtbar im **Festbleiben an dem Wort**, das von ihm erzählt.

Person	Text	Spielszene	Einsatz im Programm
Johannes der Täufer	1,19-27	Anfrage der Pharisäer	Erkundungswanderung zum Kennenlernen des Lagergeländes
	1,29-34	Johannes erinnert sich	Tagesabschluß, Fackeln
Andreas und Siomon	1,35-41	Jüngerberufung	Morgenwache
Philippus und Nathanael	1,43-51	Komm zu Jesus, überzeuge dich selbst!	Spielszene im Tagesprogramm
Nikodemus	3,1-21	Gespräch Jesus und Nikodemus	Abends mit Fackeln (belauscht von Simon und Rebekka)
Beamter	4,43-54	Begegnung mit Jesus Interview mit den Dienern	Bericht in der Lagerzeitung
Teich Bethesda	5,1-7	Heilung eines Kranken	Beim Ausflug ins Schwimmbad
Ehebrecherin	8,1-11	Jesus und die Frau Auseinandersetzung mit den Pharisäern	Mitten im Lagergelände, kurz nach einer Mahlzeit
Salbung	12,1-8	Maria salbt Jesus die Füße Maria und die Parfümflasche	Verbunden mit Hobbygruppe Naturkosmetik, Salbenbereitung
Einzug in Jerusalem	12,12-19	Jesus-Marsch	Fröhlicher Festzug mit Lobliedern durchs Lagergelände oder den Freizeitort
Fußwaschung	13,1-17	Mitarbeiter waschen ihren Kindern die Füße	Gruppenabend - einander dienen



A Beobachtungen zum Text

Sicher ist die Geschichte von der Hochzeit zu Kana den meisten vertraut, deshalb nur ein paar kurze Anmerkungen zu einigen Textstellen.

Jesus ist nicht allein auf der Hochzeit. In V. 1 und 2 steht, daß sowohl seine Mutter als auch seine Jünger da waren. Im weiteren kümmert sich Jesus um die Bedürfnisse der Menschen auf dem Fest. Er tut dies sehr gründlich: Die Krüge werden bis zum Rand gefüllt und der Küchenmeister bestätigt die außerordentliche Qualität des Weines.

Jesus ist Gast auf dem Fest, also vom »Weinmangel« genauso betroffen wie die anderen Gäste. Sein Handeln zeigt sein Erbarmen und sein Mitgefühl mit der Hochzeitsgesellschaft, vielleicht auch sein Verständnis, daß zu einer Hochzeitsfeier Wein gehört. Sein Tun drückt auch sein »Ja« zum Feiern, zur Freude aus, auch zur Freude hier in dieser Welt. Gleichzeitig gibt auch sein Handeln den Menschen wieder Grund zur Freude. Jesus ist Grund zur Freude und zum Feiern, weil er unseren Mangel ausfüllt - in allen Bereichen: geistlich und materiell.

Gegen Ende des Textes wird noch darauf hingewiesen, daß dieses Wunder das erste **Zeichen** war, das Jesus setzte. Dieses Wunder zeigt seine Herrlichkeit und ist für die Jünger Grund, ihm zu vertrauen.

B Erlebniswelt Mitarbeiter/Kinder

Jesus begegnet uns in dieser Geschichte als der, der für die Menschen sorgt, ihre Bedürfnisse ernst nimmt. Er sagt nicht: »Ihr braucht jetzt keinen Wein, ihr habt schon genug getrunken!«. Gerade solche Sätze hören Kinder oft: »Das brauchst du nicht, du hast schon genug, das ist überflüssig, nicht nötig, sei doch endlich zufrieden!«

Aber Jesus möchte, daß es uns gut geht, ohne Einschränkung, er freut sich, wenn wir uns freuen. Durch Jesus ist es möglich, sich in dieser Welt zu freuen, er hat daran Interesse.

Die Wirklichkeit sieht oft anders aus. Besorgniserregende Meldungen und

Nachrichten trüben die Freude. Auch unter Christen scheinen Resignation und Sorge weiter verbreitet zu sein als Freude, Lachen und Feiern.

Eine ungeheure Spannung steckt in dieser Thematik. Geht das überhaupt, sich in dieser Welt zu freuen? Jesus sagt, »In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!«

Begegnungen mit Jesus sind Anlaß zur Freude. Ein Jungscharlager bietet Raum für neue Begegnungen mit Jesus. Vielleicht gelingt es, die so entstehende Freude in ein Fest umzusetzen, das lebendig ist und Freude, die von Herzen kommt, unverkrampft ausdrückt.

Wir erleben Feste häufig als organisatorischen Aufwand, schwierig in der Planung, aber muß das sein?

Könnte ein Fest nicht einfach unsere Lebensfreude ausdrücken, unsere Freude an- und übereinander und über das, was Gott tut?

C Methodische Möglichkeiten

1. Wir feiern, ins Lager integriert, ein fröhliches Fest, mit festlicher Kleidung, Festessen, Festbeleuchtung und allem, was dazugehört.

2. Nachspielen der Geschichte.

Einige Szenen könnten am Elternbesuchstag aufgeführt werden.

3. **Singspiel von Hella Heizmann:**

Die Hochzeit zu Kana (Hella's Kindermusical).

Dazu gibt es MC und CD, eine Playback-MC nur mit der Musik sowie ein Notenheft und eine Partitur. Dieses Singspiel könnte hierzu gute Anregungen bieten.

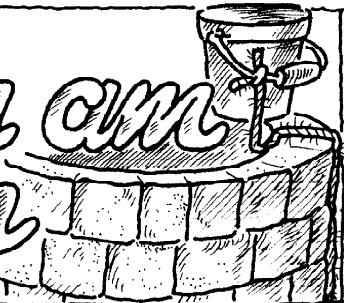
4. Essen und Mahlzeiten haben für Jesus einen besonderen Stellenwert, vgl. Abendmahl, Speisung der 5000. Was sind unsere Essenszeiten auf dem Lager, dienen sie der bloßen Nahrungsaufnahme oder können sie zu Orten besonderer Gemeinschaft werden?

5. Gott ist so gut zu uns. Wir formulieren ein Dankgebet.



2. Die Frau am Brunnen

Johannes 4, 1 - 42



A Textauswahl und Anmerkungen zum Text

Gib mir zu trinken! (V 3-15): Nach der Verhaftung Johannes des Täufers (vgl. Mt 4,12) zieht sich Jesus nach Galiläa zurück (Mk 1,14; Lk 4,14). Er muß die pharisäische Opposition befürchten, der es verdächtig erscheint, daß er noch mehr Menschen zu Jüngern macht und tauft als Johannes (V 1; vgl. 1,24ff). Auf dem Weg in seine »Heimat« muß (!) Jesus durch Samaria reisen. Die kürzeste Verbindung zwischen Jerusalem und Galiläa führt über den Kamm des Gebirges von Samaria. Gegenüber dem »törichtem Volk, das zu Sichem wohnt« (Sir 50,25f), empfanden die Juden eine tiefe Abneigung. In frühester Zeit (722 v.Chr.) hatten assyrische Eroberer unter den israelitischen Bewohnern Kolonisten aus anderen Ländern angesiedelt. So entstand eine Mischbevölkerung, die Samariter. Nach der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft gab es keine gemeinsame Sache zwischen ihnen und dem samaritanischen Volk: es hatte seinen Gottesdienst mit Götzendienst vermischt und gegen die Ehegesetzgebung verstoßen (Esra 9 und Neh 13). So kam es, daß sich die Samaritaner auch im Kult von den Juden trennten: sie errichteten auf dem Garizim (5. Mose 11,29; 27,12) ein eigenes Heiligtum, das später durch den jüdischen König Hyrkan 128 v.Chr. zerstört wurde. Dennoch blieb der Garizim der heilige Berg der Samaritaner. In Sichtweite zu diesem Berg lagert Jesus am Jakobsbrunnen (V 6).

Zwölf Uhr mittags! Gluthitze! Die Sonne steht hoch am Himmel. Während die Jünger in der Stadt Essen kaufen (V8), ruht Jesus - müde von der Reise - aus. Von der Stadt her nähert sich eine Gestalt. Eine Frau kommt zum Brunnen, geht vorüber am Grundstück, das Jakob seinem Sohn Joseph gab (V5f; vgl. 1.Mose 33,19;48,22) und will Wasser schöpfen an dem »Brunnen«, den Jakob gegraben hat. Sie geht immer um die Mittagszeit - dann, wenn kein anderer Mensch der Stadt diesen Weg nimmt, - um ihren Krug zu füllen. Der »Brunnen« ist tief, aber das Grundwasser darin ist kühl und erfrischend. Die Frau hätte wohl gerne eine Hilfe zum Schöpfen, aber sie ²¹ hat keinen Helfer.

Sie geht ihren Weg allein. Sie ist immer allein, auch wenn sie manche Bekanntschaften in ihrem Leben gemacht hat. Sie weiß, was das ist: ein »guter Bekannter«! Im Ort hat sie den Ruf weg - vor allem bei den Männern. Heute sitzt da einer beim Brunnen. Das ist schon lange her, daß sie an diesem Platz einen Menschen getroffen hat. Seltsam - auf ihrem Hinweg kam ihr ein ganzer Trupp Männer entgegen, hungrig, auf der Suche nach Eßbarem. »Ja, sicher findet ihr im Dorf etwas zu essen!« - Ob dieser hier zu ihnen gehört?

Jesus sieht die Frau kommen. An diesem Platz Jakobs schließt sich nach zweitausend Jahren der Kreis: Jesus tritt als der angekündigte Messias (1.Mose 49, 10-12) auf: »Gib mir zu trinken!« Die Frau ist verwundert. Dieser Fremde - der Sprache nach ein Jude! - grenzt sich nicht ab und sie nicht aus! Wie ist das möglich: Gemeinschaft zwischen Samaritanern und Juden? Ein Mann, ein jüdischer Rabbi, spricht sie an (vgl. 4.Mose 15,38; 5.Mose 22,12).

Jesus verspricht der Frau auf deren Einwände hin (V 9), er gäbe ihr lebendiges Wasser, wenn sie nur erkennen würde, wer der ist, der mit ihr spricht (V 10). Die Frau denkt an das lebendige Wasser im Brunnen: wie kann der, da er nichts zum Schöpfen hat, ihr von diesem Wasser geben (V 11)? Doch Jesus meint den Heiligen Geist (V 24; 7,37ff.), den er dieser Frau geben möchte, den Geist der Kraft, Liebe und Besonnenheit und der Vergebung und Erneuerung. »Bist du mehr als unser Vater Jakob?« - Auch die Samaritaner versuchten, die großen Gestalten der israelitischen Geschichte zu vereinnahmen. Jakob hat doch auch nichts anderes getan, als an diesem Brunnen stets neu Wasser geschöpft?!

In der folgenden Antwort zeigt Jesus der Frau, daß er von einem anderen »Wasser« spricht (V 13f.): Jesu Gabe stillt den Durst auf ewig. Sein Wasser wird, wenn es in einen Menschen kommt, zur Quelle für andere Menschen (vgl. Jes 12,2f). Der Heilige Geist fließt wie ein Strom lebendigen Wassers auf andere Menschen über (7,38!).

Die Frau erkennt: da ist einer, der durststillendes Wasser anbietet. Wenn sein Versprechen wahr ist, hat meine Qual ein Ende. Nun erwartet sie Hilfe von Jesus.

Ich weiß, daß der Messias kommt! - Ich bin's, der mit dir redet (V. 16-26).

Jesus verurteilt die Frau nicht. Er nagelt sie nicht auf ihre Vergangenheit fest. Er drückt ihr keinen Stempel auf! Wie schnell und wie oft war sie bei Männern der Stadt ein »leichtes Mädchen«, und wie schwer haben ihr Männer zugesetzt! Jesus löst und befreit: »Geh, ruf deinen Mann und komm' her!« »Ich habe keinen Mann!« »Du hast recht geantwortet!« Jesus zeigt ihr, daß sie mit ihrer Sehnsucht ausgenutzt worden ist, daß sie

nirgends Heimat finden und ihren Durst im inneren Sinn stillen konnte. Bei ihm aber ist die Hilfe für enttäuschte und verletzte Menschen. Die Frau meint, sie habe es mit einem Propheten zu tun. Dieser Mann hat »Durchblick« (V 19). Jesus ist aber nicht irgendein Prophet, sondern nach 5. Mose 18,15 (Joh 9,17; 6,14; 7,40) **der** Prophet. Er hat den Heiligen Geist und Vollmacht von Gott. Mit der Frage in V 20 lenkt die Frau nicht ab, sondern sie gibt Jesus zu erkennen, daß sie daran interessiert ist, eine »echte« Begegnung mit Gott zu haben: Wo soll sie Gott suchen? In Jerusalem (vgl. 2 Sam 7,1; Kön 6-8,1; 1 Chr 21) oder auf dem Berg Garizim (2.Mose 3,12; 5.Mose 11,29)? Jesus macht deutlich, daß mit seinem Kommen lokal begrenzte Gottesdienststätten überholt sind: die wahren Anbeter Gottes werden ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Dann wird auch kein Unterschied mehr sein zwischen Juden und Samaritanern (V 21-24).

Wahre Anbeter werden Gott als Vater anbeten (Mt 6,9; Röm 8,15; Gal 4,6). Diese Stunde, in der dies geschieht, kommt schon **jetzt** (V 23). Kinder Gottes sollen den Vater, der Geist ist, im Geist anbeten. Weil er Geist ist, wird er im Geist angebetet.

Auch die Samaritaner hatten Messiasvorstellungen. Der Messias war der Wiederkehrende, der »Ta'eb«. Er sollte der zweite Mose sein, aus dem Stamm Levi (!) kommen und als Fürst Israel wiederherstellen. Er wird den vollkommenen Gotteswillen lehren (»verkündigen«; V 25). Die Frau hat diese Erwartung. Jesus öffnet ihr die Augen, damit sie ihn, den erwarteten Messias, erkennen möge (V 26).

Der verlassene Krug (V 28-30; 39-42).

Jesu Wasser ist wichtiger als alles irdische Wasser. Ein Krug bleibt zurück am Brunnen in der Mittagshitze. Die, die vorher noch Grund hatte, sich vor Menschen zu ängstigen, geht nun - verwandelt - auf Menschen zu:

»Kommt und seht!« (vgl. Mt 4,19; 22,4; Joh 1,39.46) Nun sollen sich die Menschen im Ort selbst davon überzeugen, was diese Frau erlebt hat. Sie bekennt sich zu ihrer Vergangenheit (V 29), weil sie in Jesus den Heiland und Heilmacher ihres Lebens erkannt hat. Das »alte Leben« bleibt am Brunnen zurück! Der Geist ergreift und treibt sie zu ihren Mitmenschen.

Nun kommen etliche Samaritaner zu Jesus. Sein Wort und seine Predigt breitet sich auch dort aus, wo kein Jude Gemeinschaft gesucht hätte. Die erste Kunde der Frau (V 29) tritt in der Folge zurück. Menschen kommen zu Jesus, hören ihn selbst und glauben seinem Wort (V 42). Der Bote ist nun nicht mehr so interessant. Bedeutsam bleiben die Botschaft und die persönliche Begegnung mit dem Herrn. »Heiland«, das ist der Retter. So nannten sich mehrere orientalische Herrscher. Hier im NT ist es der Begriff für den Befreier, für Gott, der Menschen aus der Bedrängnis

B Erlebniswelt Mitarbeiter/Kinder

Erschöpfter Jesus

Kaputt und ausgebrannt sein nach langer »Reise«: wieviel Müdigkeit überkommt einen Mitarbeiter im Lauf seiner Arbeit in der Jungschar, für die Freizeiten, in der alltäglichen Hetze und Jagd! Was tun wir und: was können wir da noch tun? Jesus treibt uns nicht zur Verausgabung. Auch er kennt Erschöpfung und Müdigkeit. Die Jünger dürfen einkaufen und sich ausruhen, Jesus führt das Gespräch. Sie bleiben im Hintergrund (V 27). Vater und Sohn arbeiten (V 38), die Jünger sollen ernten. Ob dies von Betriebsamkeit befreien und unnötigem Aktionismus Abhilfe verschaffen kann? Es ist an der Zeit, still zu werden und wahrzunehmen, »daß das Feld reif zur Ernte ist«. Ob aus dieser Stille eine neue Sicht während der Vorbereitung auf Freizeiten und Lager erwächst? Ob wir von der Geduld und Ruhe Jesu - mitten in seiner Erschöpfung! - lernen können?

Annahme und Verständnis erfahren

Jesus versteht die Frau und nimmt sie an. Er begegnet ihr nicht mit Vorwürfen. Er spricht ihre Vergangenheit an, ohne sie bloßzustellen oder zu blamieren. Was erleben Kinder heute? Welchen Umgangston müssen sie sich gefallen lassen und welchen Umgangston übernehmen sie? Wie zeigen wir Mädchen und Jungen, daß wir sie annehmen? Wie erleben sie uns Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Umgang miteinander? Machen wir uns Vorhaltungen und sind wir nachtragend? Geben wir dem »Wasser« Gottes, dem Geist der Versöhnung und Erneuerung Raum in unserem Leben, Handeln und der gemeinsamen Arbeit?

Lebensdurst und Lebenshunger

Wir leben im Überfluß und haben doch stets Hunger und Durst. Unser Verlangen steigt in dem Maß, wie wir uns Dinge verfügbar machen können. Zum Verzicht ist es ein langer Weg. Erst »draußen in der Wüste«, in der »Hitze und Stille«, wird uns deutlich, wie leer und ausgebrannt wir trotz allem Wohlstand sind. Jesus rückt zurecht: er weist unsere Sehnsüchte und Wünsche nicht ab, er stellt sie aber in eine erneuerte Ordnung. Die Erfahrung »Komm, Jesus, fülle mein Herz!« bewahrt vor dem Verlust ins ufer- und konturenlose Leben. Wie können wir Verzicht, Warten, Teilen, Geben und Nehmen einüben? Wie können wir Kindern Grenzen als sinnvolle Begrenzungen und Schutzräume erklären?

Loslassen und neue Wege gehen

»Wen der Sohn frei macht, der ist recht frei!« (Joh 8,36). Nehmen wir uns die Zeit für Gespräche »am Jakobsbrunnen«? Freizeiten können zu Zeiten der

Befreiung werden, zu Orten der Freiheit. Oft ist unser Programm so vollgestopft und wir sind so bewegungslos, daß wir es durchziehen und dabei die Kinder übersehen und unbarmherzig mit uns selbst umgehen. Kinder müssen loskommen und frei werden vom Druck der Eltern, der Verfolgung durch Klassenkameraden, den Ängsten ihrer Seele, von Ruhelosigkeit, Hetze, Schuld und falschen Schuldgefühlen. Helfen wir ihnen, ihren Krug stehenzulassen und leiten wir sie an, neue Wege zu ihren Mitmenschen zu gehen!

C Methodische Möglichkeiten

Ein **Jakobsbrunnen** in der Mitte des Lagers: Ort zu (stillen) Gesprächen in der »Hitze« des Lager- oder Freizeitalltags. Hier können Lebensworte als Worte der Verheißung, als Zusagen auf die Steine gemalt werden. Symbolisch kann an diesem Punkt - in einer Feier (Gottesdienst) - jeder Teilnehmer seine »Vergangenheit stehen lassen« wie die Frau am Jakobsbrunnen ihren Krug stehenließ. Von hier aus kann auch die Sendung der Kinder und Mitarbeiter am Ende der Freizeit »in die Stadt zurück« erfolgen.

Gebetsgruppen, in denen die Verheißung Jesu (V 23f.) aufgenommen wird und in denen »zwei oder drei versammelt sind« und miteinander und füreinander beten.

Spielszenen

1. Der sechste Mann der Frau berichtet aufgebracht in einer Kneipe über den

fremden Mann da draußen am Jakobsbrunnen, der seiner Frau den Kopf verdreht habe. Alles habe sie vergessen: das Wasser, den Krug und auch ihn...



2. Die Frau kehrt spätabends oder am nächsten Tag zum

Brunnen zurück, um den vergessenen Krug zu holen. Dabei blickt sie noch einmal auf die Ereignisse zurück.

3. Ein Jünger berichtet, wie er das Ende des Gesprächs erlebt hat.

4. Hauskreis in Sychar: einige gläubige Samaritaner und die Frau unterhalten sich über den »Heiland der Welt« ein Jahr nach den Ereignissen am Jakobsbrunnen.

Hinweis: Einen kleinen Holzkrug (4 cm hoch) gibt es bei: Christof Beck, Spielwaren, Postfach 24, Uracher Str. 7, 7435 Hülben, Tel. 07125/5131. Dieser Krug eignet sich sehr gut als kleines Geschenk für Mitarbeiter oder Jungscharler (ca. 1,50 DM).



A Beobachtungen zum Text

Jesu Heilung des Blindgeborenen ist eine weitere Zeichentat, die ihn als den Christus, Messias, Sohn Gottes ausweisen soll. Sie ereignet sich auf dem Hintergrund der Erwartung von Heilungen und Rettungswundern, die mit der Erwartung des Messias verbunden ist (Jes 42,7!).

Der Blindgeborene

Nach einer rabbinischen Stelle gibt es »keinen größeren Kummer und keine größeren und schwereren Leiden« als blinde Augen. Blind sein, das bedeutet: Angewiesensein auf Hilfe, Angehörigen zur Last fallen, in Armut leben und ausgeschlossen sein. Die Frage nach der Ursache der Krankheit wehrt Jesus ab: dieser ist blind zum Erweis der Macht und Kraft Gottes.

»Blindheit« im AT kann auch verstanden werden als geistliches Blindsein (Jes 43,8; 56,10; 59,10), daß die Verheißung der Heilung nach sich zieht (Jes 60,1ff). Für Blinde kannte das Gesetz Schutzvorschriften (Lev 19,14; Dtn 27,18).

Der Blinde wird nicht an Ort und Stelle sehend. Er muß den Weg zur »Quelle« finden und gehen, Die Quelle, die das Wasser spendet, liegt außerhalb Jerusalems, im Kidrontal am Ostfluß der Davidsstadt (Gihonquelle). Von dort lief eine Wasserleitung (Siloah) in die Stadt und leitete das Wasser in einen »Teich« (Zisterne). Die Wasserleitung hatte der König Hiskia bauen lassen, als die Wasserversorgung der Stadt gefährdet war (2 Kön 18,13ff; 2 Chr 32,1ff; Jes 36-37). Der Blinde wäscht die Augen in frischem Quellwasser - ein Hinweis auf Jesus, der das lebendige Wasser gibt (Joh 4,10ff). Vgl. auch 2 Kön 5.

Bis V.10 steht der Blindgeborene im Licht des Geschehens. Dann rückt Jesus, das Licht der Welt in den Mittelpunkt des Interesses: »Wo ist er?« (V 12)

Im folgenden Verlauf erleben wir den geheilten Blinden hin- und hergeschoben, befragt, bedroht und ausgestoßen, bis er von Jesus gefunden wird und völligen Durchblick erhält.

Neugierige Nachbarn und furchtsame Eltern

»Wie sind deine Augen aufgetan worden?« Nachbarn wollen wissen, wie

»es« passiert ist. Es steckt aber noch mehr in dieser Frage: die Schlange (Gen 3,5) versprach den Menschen, daß ihnen die Augen aufgetan würden. Statt dem versprochenen Licht überfiel den Menschen die Finsternis der Sünde. Nun ist der Messias da, der die Augen von dieser (!) Blindheit befreit (Vgl Ps 119,18). In Jesus kommt der Messias, der Menschen heilt, verwandelt und licht macht.

Die Eltern werden von den Pharisäern vorgeladen. Sie beantworten die Frage nach der Identität des Sohnes (V 20) und schließen durch ihre Bemerkung »daß er blind geboren wurde« (V 20) ein Täuschungsmanöver aus. Dennoch - aus Angst vor den Juden (V 22) schieben sie alle weitere Verantwortung von sich und scheuen das Bekenntnis. Wovor haben sie Angst?

Die Juden drohten, jeden, der Jesus als den Messias bekannte, aus der Synagoge auszustoßen. Damit war der Synagogenbann gemeint. Es gab einen begrenzten Ausschuß von 30 Tagen, während denen niemand mit dem Betroffenen essen oder trinken durfte und 2 m Abstand halten mußte. Als eine verschärfte Möglichkeit gab es eine ebenfalls aufhebbare Strafe, die durch den Gerichtshof verhängt wurde. Der Betreffende wurde ganz gemieden und vom Wirtschaftsverkehr ausgeschlossen.

Uneinige und aufgebrachte Pharisäer

Erneut laden die Pharisäer den Geheilten zum Verhör. Sie setzen den Blindgeborenen unter Druck: »Wir wissen, daß er ein Sünder ist« (V 24). Aber selbst in ihrem Kreis ist diese Frage umstritten.

Die Antwort des jungen Mannes treibt sie zur Beschimpfung und diesen zu einem noch mutigeren Bekenntnis und kritischen Anfragen an die Haltung der Pharisäer (V 30-33). Aufgebracht stoßen sie ihn von sich.



Jesus schenkt Durchblick

In der anschließenden Begegnung mit Jesus fasst der Blindgeborene Vertrauen zu Jesus. Der Geheilte weiß um den Titel des »Menschensohnes« (Dan 7,13) als Hinweis auf den endzeitlichen Erlöser. Die abschließenden Verse Jesu zeigen, wie sich an ihm die Geister scheiden. Die größten Sünder bleiben die, die überzeugt sind, daß sie keine Sünder sind (Jes 6,10).

B Erlebnisswelt Mitarbeiter / Kinder

Es gab in Israel (und gibt in der Bibel) das Verständnis, daß eine Wechselbeziehung zwischen Sünde und Krankheit bestehe. Diese Betrachtung durchbricht Jesus. Er schenkt dem Blindgeborenen die Hilfe und Zuwen-

Menschen leben mit falschen (Selbst-) Beschuldigungen und können darunter sehr leiden. Jesus ermöglicht Mitarbeitern und Kindern eine tiefe Einsicht in das Verhältnis von Sünde, Schuld und Krankheit in ihrem Leben. Dazu müssen falsche Vorstellungen ausgeräumt werden.

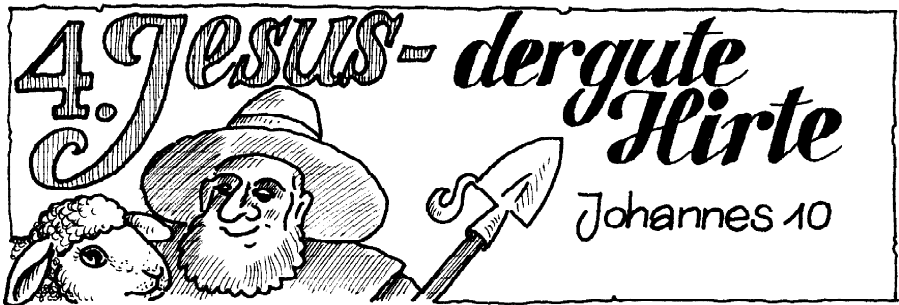
Kinder brauchen innere Heilung. Jesus schenkt sie uns. Er hat die Vollmacht, den tiefsten (!) Schaden zu heilen. Er will in eine neue Beziehung hineinrufen. Er will Glauben wecken, Licht schaffen und unser Leben hell und klar machen.

C Methodische Möglichkeiten

1. Spielszene: Die Eltern sprechen sich vor dem Verhör ab, wie sie handeln wollen. Dabei wird etwas sichtbar von ihren Motiven und Ängsten (oder als Variante denkbar: Gespräch danach: »Warum sind wir bloß so feige gewesen und haben unseren Sohn hängen lassen?«).

2. Der Geheilte berichtet einem anderen Blinden (!) von seiner Heilung (Motive und Ziel der Heilung Jesu von Blindheit erklären).

3. Blind: Hilfreich zum Nachempfinden für Blindsein sind Spiele mit verbundenen Augen. der Gang zum Teich Siloah könnte als Hindernislauf mit verbundenen Augen durchgeführt werden.



Jesus erklärt seine Persönlichkeit und seinen Lebensinhalt mit einem damals geläufigen Bild, einem Hirten. Die Lebensweise und die Aufgaben eines Hirten sind vielen unserer Mitarbeiter und Jungscharler nicht mehr vertraut. Damit man die vorliegende Bibelstelle Joh 10,1-30 richtig versteht, ist eine Erklärung wichtig.

A Beobachtungen zum Text

Im **1. Abschnitt** erklärt der Schreiber den Lesern und Zuhörern die Verhaltensweise und Aufgaben eines »Schafhirten« sowie dessen Umgang mit seinen Tieren (V. 1-5).

Im **2. Abschnitt** vergleicht sich Jesu mit der Eingangstür zum Schafstall und verdeutlicht daran den Sinn seines eigenen Lebens. Er warnt vor allerlei Verführern bzw. den falschen Hirten des Lebens. Welche sind da heute wohl gemeint (Scientologen, Berufspfarrer, nichtgläubige Mitarbeiter usw)?

Im **3. Abschnitt** macht der Schreiber den Unterschied zwischen einem verantwortungsvollen Schafhalter und einem verantwortungslosen Mietling deutlich (V. 11-14)

Im **4. Abschnitt** (V.15, 17+18) läßt Jesus den Gang ans Kreuz anklingen, ohne daß dies die Zuhörer registrieren. Er deutet damit den Sinn seines Lebens an und macht allen klar, wozu er berufen wurde. Gottes Wille ist der Lebensinhalt Jesu. Jesu Leben geht über den Kreuzestod und die Auferstehung zurück zum himmlischen Vater. Jesu Leben wird am Kreuz von Golgatha vollendet, aber nicht abgeschlossen!

5. Abschnitt (V. 16+17): Hier weist Jesu darauf hin, daß er der Hirte über viele verschiedene Schafe ist und wird. Sie alle hören auf seine Stimme. Wer ihn nicht hört, ist nicht sein Eigentum bzw. kein Kind Gottes. Schafe kennen die Stimme ihres Schäfers ganz genau. Sie folgen ihm. Sie gehen immer mit ihm, egal wo er hingeht. Sie wissen, daß er es gut meint.

Im **6. Abschnitt** wird das lähmende Entsetzen unter den Zuhörern geschildert. Unverständnis macht sich breit. Fragen werden aufgeworfen, Jesus wird regelrecht damit bombardiert. Er bleibt jedoch ruhig und gelassen, als ob er es schon vorher geahnt hätte.

Er versucht noch einmal, die Zuhörer - und damit uns - erinnernd zu fragen, ob sie alle Zeichen, Wunder und Werke, die bisher geschahen, vergessen oder überhaupt nicht kapiert haben? Ist es so, dann seid ihr keine Nachfolger. Zweifelt ihr, dann habt Ihr keinen Glauben!

Anschließend gibt Jesus die letzte Antwort (V. 27+28). Jeder, der mein Jünger ist, versteht meine Worte und mein Handeln und hat Anteil am ewigen Leben. Meine Jünger werden von meiner beschützenden Hand bewahrt (wieder verwendet er das Bild des Hirten).

Kernsätze: V. 9, 11, 14+15, 27+28, 30

B Wer ist Jesus im vorliegenden Text?

Jesus stellt ganz klar, daß er und der Vater, unser Schöpfer und Welterhalter, ein und derselbe sind. Kernaussage des Textes sind die sogenannten »Ich bin« - Worte sowie die Verse 27 u. 28 am Schluß des Kapitels. Jesus erhebt darin den Anspruch, daß er unser Lebensführer und -lenker sein will. In seiner Hand sind wir geborgen. Er führt uns durchs Leben. Er paßt auf uns auf. Jesus ist mit uns wie ein Hirte mit seinen anvertrauten Schafen. Wir sind sein Besitz. Niemand kann uns aus seiner Hand reißen.

C Methodische Möglichkeiten

1. Ins Lager kommt ein Schäfer. Ein richtiger Schäfer ist hier Spitze - ein verkleideter Mitarbeiter mit Kenntnissen tut's auch. Dieser Hirte erzählt aus seinem Berufsleben und erklärt seine Gerätschaften (Verse 1-5;11-14).
2. Jesus tritt vor die Menschenmenge, die im Tempel in Jerusalem beieinander ist. Der typische Bevölkerungsquerschnitt ist versammelt. Jesus setzt sich mit den Leuten auseinander. Einzelne aus der Menge fragen zurück. Dies könnte als normales Rollenspiel geschrieben und aufgeführt werden, wobei Jesus natürlich die Hauptrolle inne hat.
3. Anfang wie unter Punkt 1 beschrieben.
Anschließend tritt ein Reporter auf und berichtet über das Geschehen der Verse 6-10 und 15-28. Im Anschluß daran gibt ein weiterer Reporter einen Kommentar ab zu den Versen 27 und 28 (Auslegen der Kernaussage).
4. Anfang wie unter Punkt 1 beschrieben.
Anschließend wird der normale Bibeltext abschnittsweise von einzelnen Mitarbeitern vorgelesen. Danach erläutert ein Mitarbeiter den Sinn und Zweck dieses Textes für uns heute. Der Verkündiger hat ein Gewand an und könnte ein Zeitzeuge bzw. ein Geschichtsschreiber sein.

D Jesus der Hirte - Idee für einen ganzheitlichen Lagertag

In Stichworten wird versucht, einen ganzheitlichen Lagertag zu schildern, der als Mittelpunkt die Bibelarbeit zu Joh 10,1-30 hat.

1. Morgenandacht

Hier kann Psalm 23 gelesen, gesungen und mit Kurzgedanken betrachtet werden. Psalm auf eine Postkarte drucken oder malen lassen und als Gruß von den Kindern nach Hause schicken lassen.

2. Bibelarbeit darlegen wie vorher beschrieben. Die Bibelarbeit auf dem Lagergelände spielen oder beim Schäfer im Stall bzw. am Schafspferch.

3. Hobbygruppen

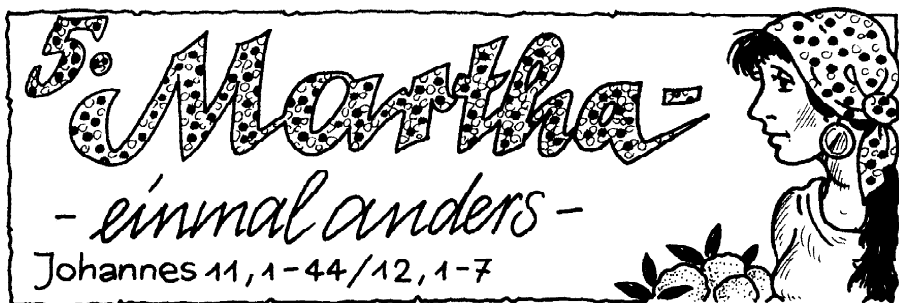
Es kann folgendes gebastelt, gebaut und angefertigt werden:

Kleine Schäflein häkeln, Webbilder aus Naturmaterialien, weben auf Handwebrahmen, Wolle spinnen von Hand, Schäferkarren bauen, Hirten- tasche nähen, Schafspferch aufschlagen und ein paar Schafe darin halten, Wollteppich knüpfen, Bilder anfertigen, stricken usw.

4. Nachmittagsprogramm

Es wird ein großer »Schäferlauf« mit sportlichen Wettbewerben und einem zünftigen Schäferfest veranstaltet.

5. Lagerfeuer mit einer Geschichte des Schäfers (z.B. JSL 4/82 S.21).



A Beobachtungen zum Text:

Bei dem Wort »Martha« kommt mir das Bild aus der Kinderbibel in den Sinn: Maria sitzt Jesus zu Füßen und hört ihm zu, im Hintergrund lehnt Martha an der Küchentür mit bösem, mißgünstigem Blick. Bei Martha denkt man sogleich an Jesu Tadel, bei Maria an etwas Edles; Martha riecht nach Küche, Maria nach Duftöl.

Obwohl diese Geschichte nur bei Lukas (Lk 10,38-42) erwähnt wird, hat sie das Marthabild in uns entscheidend geprägt. Matthäus und Markus, Judenchristen, die in Gemeinschaften mit mehr traditionellen Frauenrollen lebten, scheinen - auf den ersten Blick - wenig interessiert an einzelnen Frauen, anders dagegen Lukas und Johannes.

Bei Johannes erfahren wir, wie Frauen den Weg Jesu von Anfang an bis zum Ende (Joh 19,25-27) mitgegangen sind. Wir entdecken, wie Jesus mit Frauen geredet und sie akzeptiert hat, ganz entgegen dem jüdischen Rollenverständnis (Joh 4,1-42; 8,1-10; 20,1-18).

Nun zu der Martha-Geschichte bei Johannes. Lazarus ist tot. Die beiden Schwestern hatten Jesus mitgeteilt, daß es ihrem Bruder sehr schlecht gehe, wohl in der Hoffnung, daß Jesus daraufhin kommt und Lazarus heilt. Als Jesus aber endlich eintrifft, ist das Haus voller Trauergäste. Wie Martha davon hört, hält sie es zu Hause nicht mehr aus. Ihre Enttäuschung und ihre Wut treibt sie Jesus entgegen. Nun steht sie ihm gegenüber, und es bricht aus ihr heraus: »Wenn du bei uns gewesen wärest, hätte mein Bruder nicht sterben müssen. Aber ich weiß, daß Gott dir auch jetzt keine Bitte abschlägt.« Welch ein Glaube spricht aus diesen Worten. Sie wirft sich bei diesem Satz nicht weinend Jesus zu Füßen, wie es ihre Schwester kurze Zeit später macht, sondern sie sieht Jesus an. Ihre Augen sind gefüllt mit Tränen - und zugleich mit Hoffnung. Jesus geht auf sie ein, »Dein Bruder wird auferstehen!« Jetzt entwickelt sich ein Glaubensgespräch auf offener Straße. Umringt von

Leuten, die entsetzt sind, daß eine Frau so das Wort ergreift, stehen die beiden im Mittelpunkt. Martha ist zäh und leidenschaftlich, und auf Jesu Selbstoffenbarung: »Ich bin die Auferstehung und das Leben...«, antwortet sie mit einem Christusbekenntnis, das auf einsamer Höhe im Neuen Testament steht. »Ja, ich glaube, daß du der versprochene Retter bist. Du bist der Sohn Gottes, der in die Welt kommen sollte.« Diese Aussage hört man an anderer Stelle nur noch von Petrus (Mt 16,16). Auf seine Aussage baute man die Kirche auf, und noch heute verstehen sich die Päpste als Nachfolger von Petrus.

So hören wir also von Johannes, daß eine Frau das Christusbekenntnis ausspricht, eine Frau, die bekannt war für ihre Offenheit, Stärke und praktische Tätigkeit. Johannes wirft das traditionelle christliche Frauenbild von Martha über den Haufen, er macht eine unbequeme, kluge, handelnde, alle Konventionen durchbrechende Martha lebendig: Martha, die gleichberechtigt neben Petrus steht.

B Erlebniswelt Kinder/Mitarbeiter

Unsere Kinder kennen Martha wahrscheinlich nur aus dem Lukastext mit dem eingangs erwähnten Bild. Die Geschichte von der Auferweckung des Lazarus beinhaltet so viel »Ächtschen«, daß das Gespräch zwischen Jesus und Martha oft auf der Strecke bleibt. Vielleicht können wir es herausarbeiten, daß man mit Jesus reden kann, so wie man ist: vorlaut, wütend, selbstbewußt und aggressiv. Er hört uns an und verbietet uns nicht den Mund. Er ist ein Gesprächspartner, der seine Gegenüber ernst nimmt, ohne nur auf Tradition und Konvention Rücksicht zu nehmen. Er freut sich über Menschen, die ihn offen anschauen und die ihn beim Wort nehmen, (ich weiß, daß Gott dir auch jetzt keine Bitte abschlägt), er möchte, daß wir im Heute leben und unsere Umgebung wahrnehmen (»Herr, er stinkt schon, er liegt schon seit vier Tagen im Grab.« Jesus: »Ich habe dir doch gesagt, daß du die Herrlichkeit Gottes sehen wirst, wenn du Vertrauen hast.«).

Ich denke, es ist für unsere Kinder wichtig, daß wir ihnen zeigen, wie Jesus jeden ernst nimmt. Wie sein Evangelium allen Menschen gilt, Frauen und Männern. Ein Mann und eine Frau haben Jesus als den Sohn Gottes erkannt und öffentlich bekannt. An eine Frau und an einen Mann hat er sein Vermächtnis am Kreuz weitergegeben, beide zusammen sind der Anfang der neuen Gemeinde (Joh 19,25-27). Miteinander - nicht gegeneinander - will Jesus, daß wir an seiner Gemeinde bauen.

C Methodische Möglichkeiten

Auf keinen Fall darf man die Auferweckung des Lazarus spielen. Die

Kinder erleben es in so vielen Filmen, daß ein Schauspieler im ersten Krimi erschossen wird und im nächsten wieder da ist, und in solch einen Zusammenhang wollen wir die Geschichten mit Jesus nicht bringen. Außerdem sind ihre Erfahrungen mit dem Tod, der ihnen jemand Geliebtes wegnimmt, so vielschichtig, daß wir sie im Jungscharlager nicht mit einer Spielszene auffangen bzw. verarbeiten können. Trotzdem sollten wir Mitarbeiter auf die Frage: Tod - was dann? vorbereitet sein.

Eine **Spielemöglichkeit** wäre das **Gespräch Jesus und Martha** und die gaffenden Zuschauer auf der Straße, diese Szene könnte zwischen den Zelten gespielt werden.

Oder das **Freudenfest**, das anschließend sicher im Hause der Martha stattfand, nachdem Lazarus wieder zurückgekommen war.

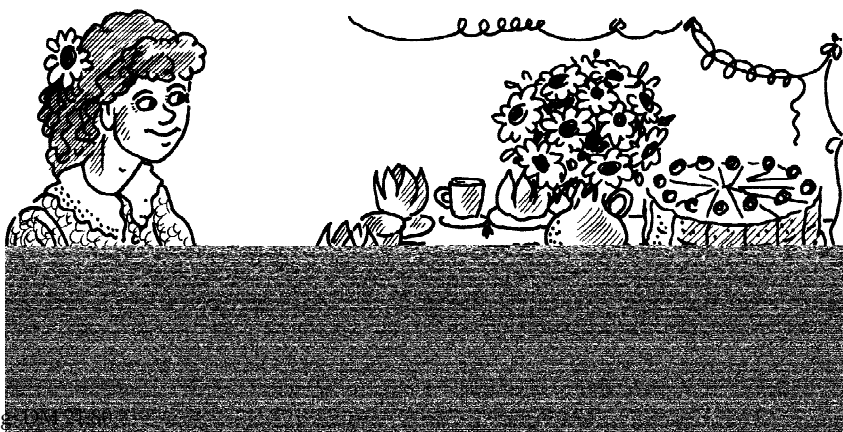
Ein Gespräch zwischen Martha und ihren Freundinnen, oder ein **Verhör** der Martha von den Ortsgeistlichen, die nochmal genau wissen wollen, was vorgefallen ist und was sie gesagt hat, wären weitere Vorschläge zum spielen.

Martha könnte ihre **Erfahrungen über Haushaltsführung** in einem Koch- und Backkurs weitergeben, oder sie bietet eine Hobbygruppe an »Der schön gedeckte Tisch - Blumenschmuck und Tischkärtchen«. Wie wäre es mit einem festlichen Abend, »Zu Gast bei Martha in Bethanien«, Mitarbeiter bedienen die Kinder, Kleidung entsprechend dem festlichen Anlaß gewünscht...?

Quellenangaben:

Elisabeth Moltmann-Wendel: Ein eigener Mensch werden - Frauen um Jesus; GTB-Siebenstern Nr. 531: DM 16.80

Ingeborg Kruse: Mädchen wach auf! Frauengeschichten aus dem Neuen Testament; Kreuz



Verlag: DWA 7380

PASSION

6. Johannes 12-20

Idee:

Die Schilderung der Geschehnisse um den Tod Jesu nehmen im Johannesevangelium einen Raum von neun Kapiteln (12 bis 20) ein. Es gilt auszuwählen, welche Texte und Inhalte ausführlich gestaltet werden, welche weniger ausführlich, und welche ganz weggelassen werden.

Der folgende Vorschlag kann, je nach Gewichtung, über zwei bis drei Tage verteilt werden.

Rahmen:

Zum Passahfest kommen zehntausende Menschen nach Jerusalem. Die Stadt platzt aus allen Nähten, Gedränge auf allen Plätzen und in allen Straßen - Hochkonjunktur für Taschendiebe und kleine Gauner.

Deshalb beschließt auch unser Räuber in diesen Tagen nach Jerusalem zu reisen. Vielleicht erlebt er den Einzug Jesu in Jerusalem mit. Die Worte Jesu bei der Tempelreinigung treffen ihn tief, und er beschließt, Jesus zu suchen, um ihn persönlich kennenzulernen.

Die Suche scheint im Festtrubel vergeblich, jedesmal kommt der Zelotenhauptmann zu spät an die Orte, an denen Jesus noch kurz vorher gesehen war.

Erst unter dem Kreuz auf Golgatha, als Jesus bereits tot ist, trifft er Johannes, der ihm erzählt, wie die Ereignisse sich in den letzten Tagen überschlagen haben und wie es zur Gefangennahme und Kreuzigung Jesu gekommen ist. Johannes hat alles aufgeschrieben, was er mit Jesus erlebt hat. Lange reden die beiden über Jesus. Der Räuber glaubt, daß Jesus der Messias war, aber wie geht es weiter? Er faßt einen wichtigen Entschluß. Er will bei Johannes und den anderen bleiben, zum ersten Mal in seinem Leben sein Brot ehrlich erarbeiten. Er schließt sich den Jüngern aus Kaper-naum an und wird Fischer. So kommt es, daß er mit diesen den Auferstan-

denen Jesus am See Tiberias erlebt, wo auch er die Frage Jesu, die eigentlich Simon gilt: »Hast du mich lieb?« mit »Ja« beantworten kann.

Die einzelnen Elemente:

1. Einzug und Tempelreinigung (Joh 12, Joh 2)

Der Einzug Jesu in Jerusalem kann als Einstieg der Ereignisse in Jerusalem spielerisch dargestellt werden. Auch verschiedenste kreative Gestaltungsmöglichkeiten eignen sich hervorragend, dieses bunte Bild darzustellen. Die Tempelreinigung steht im Johannesevangelium eigentlich viel weiter vorne (Kap 2), aber auch im Zusammenhang mit dem Passahfest, so daß sie zeitlich und inhaltlich auch an dieser Stelle angesetzt werden kann (wie dies übrigens auch in den anderen Evangelien der Fall ist; vergleiche auch Jer 7 und 26).

Natürlich führt der erste Weg eines Jerusalembesuchers zum Tempel, so auch der unsers Räubers. Hier ist Jesus gerade beim »Aufräumen«. »Ihr habt eine Räuberhöhle aus dem Haus meines Vaters gemacht.« Das Wort »Räuberhöhle« geht dem Räuber durch Mark und Bein. Er fühlt sich persönlich angesprochen. Auch in seinem Herzen sieht es ja aus wie in einer Räuberhöhle. Das muß anders werden. Er beschließt, Jesus persönlich kennenzulernen.

2. Auf der Suche nach Jesus (Joh 13 - 19)

Dieser Teil blendet jetzt die gesamte Leidensgeschichte Jesu von der Fußwaschung bis zur Kreuzigung aus, er wird dann im nächsten Abschnitt als Rückblick von Johannes »erzählt«. Dabei liegt die Auswahl und Gewichtung der einzelnen Teile ganz im Ermessen des jeweiligen Mitarbeiterteams:

So einfach ist das gar nicht, einen Menschen im Gedränge der Festbesucher zu finden. Der Räuber verfolgt die Hinweise und Spuren Jesu in Jerusalem, kommt aber immer zu spät. Wo er auch auftaucht, Jesus ist schon wieder weitergezogen oder -gebracht worden.

*Wie wäre es mit einer **Verfolgungsjagd** durch Jerusalem als Grundlage für ein spannendes Stadtspiel?*

3. Unter dem Kreuz (Joh 19)

Auf dem Hügel Golgatha endet die Suche. Unter dem Kreuz Jesu (Lagerkreuz) trifft der Räuber Johannes, den Lieblingsjünger und Verfasser des Evangeliums. Johannes erzählt, wie es zur Gefangennahme und Kreuzigung Jesu gekommen war. Die letzten Reden Jesu, das Gebot von der Liebe, das hohepriesterliche Gebet, der Abschied von den Jüngern läßt dem Räuber keine Ruhe. Er muß alles wissen.

Hier könnten die Kinder in verschiedenen Neigungsgruppen die letzten Stationen im Leben Jesu gestalten und später den anderen vorstellen:

Einzug	(Kap 12)	Salbung in Betanien	(Kap 12)
Fußwaschung	(Kap 13)	Gefangennahme	(Kap 18)
Verleugnung des Petrus	(Kap 18)	Kreuzigung	(Kap 19)

Der Räuber faßt einen wichtigen Entschluß: Er will bei Johannes und den anderen Jüngern bleiben und mehr von Jesus erfahren. Auch sein unehrliches Leben möchte er aufgeben. Was bietet sich da mehr an, als sich den Jüngern aus Kapernaum anzuschließen und Fischer zu werden?

4. Der Auferstandene am See Tiberias (Joh 21)

Wenige Tage später: Die Jünger sind wieder zurück in Kapernaum und gehen ihrem alten Beruf, der Fischerei, nach. Der ehemalige Räuber ist dabei. In dieser Nacht haben sie nichts gefangen und kehren am Morgen müde zurück. Da steht Jesus am Ufer, wie damals, als sie nichts gefangen hatten. Er hat ein Kohlefeuer gemacht. Der Fisch und das geröstete Brot duften. Eine schöne Spielszene an einem kleinen See.

Dann die entscheidende Szene: »**Simon hast du mich lieb?**« Gemeint ist Petrus, der Jesus dreimal verleugnet hat. Auch der Räuber fühlt sich gefragt. Auch er möchte sein »Ja« herausplatzen. Eine Chance für einen Neuanfang?

Eine Chance auch für Jungscharler? Wie können wir ihnen am Ende der Freizeit helfen, Ja zu Jesus zu sagen?

Kann es einen besseren Abschluß einer Jungscharfreizeit geben, als von Jesus das Angebot zu bekommen, einen Neuanfang mit ihm zu machen? Sprecht mal in eurem Team darüber.



Das Wort zum Tag



Das Johannesevangelium hat eine ganze Reihe markanter Jesusworte, die sich sehr gut für eine Morgenandacht eignen. Als Hilfestellung haben wir diese Worte hier für euch aufgelistet:

Lagerlosung: »In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden (Joh 16,33).

Nr.	Text		Ideen
1	1,12	Wieviele ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glaubten.	
2	1,29	Siehe, das ist Gottes Lamm, das die Sünde der Welt trägt.	Lamm ausschneiden, Sünde aufladen
3	3,16	Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.	eigenen Namen einsetzen lassen
4	6,35	Ich bin das Brot des Lebens.	Brot brechen
5	8,12	Ich bin das Licht der Welt.	Licht/Finsternis
6	10,9	Ich bin die Tür.	unterschiedliche Türen, Funktion einer Tür
7	10,11	Ich bin der gute Hirte.	Hirtengeschichten
8	11,25	Ich bin die Auferstehung und das Leben.	
9	14,6	Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.	unterschiedliche Wege
10	15,5	Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.	Rebe austeilen, erklären lassen

Vor allem die Ich-Bin-Worte laden ein, über **Lebensmittel** nachzudenken. Jesus kommt, damit wir Leben haben. Was war Brot damals? Welche Funktion hat eine Tür? Was meint er mit Licht der Welt?

Ob ihr einmal probiert **Kinder die Andacht gestalten zu lassen**? Vielleicht bringen sie euch auf ganz neue Ideen.

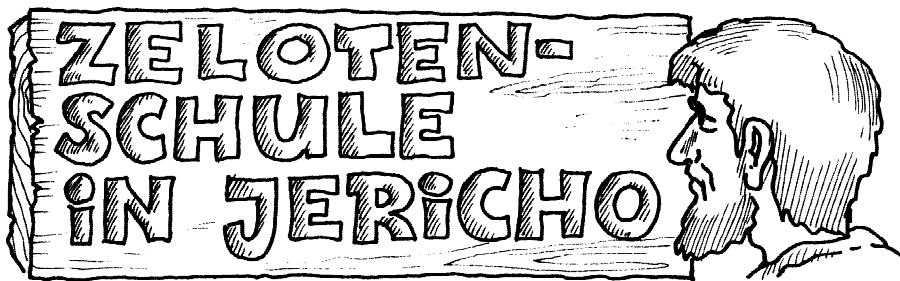
Natürlich gibt es auch noch eine ganze Reihe von **Verheißungsworten für Mitarbeiter**. Am besten verteilt ihr die Stellen und schlägt sie einmal im Vorbereitungsteam auf. Solche Verheißungsworte können auch als Plakate euren Tagesraum schmücken.

Ein paar Stellen: Joh 3,36; Joh 6,37; Joh 7,38; Joh 8,31.32; Joh 8,51; Joh 10,27.28; Joh 12,46; Joh 14,12; Joh 14,13!; Joh 14,16; Joh 14,23; Joh 14,26.27; Joh 15,7!; Joh 15,16; Joh 16,24; Joh 20, 21-23.

Oft ist es hilfreich, aus der Fülle ein Wort auszuwählen und mit diesem Wort einen Tag zu leben und so Erfahrungen mit Jesus zu machen. Dabei darf man ganz konkret um den Beistand des **Heiligen Geistes** bitten. Er ist uns verheißen als **Helfer, Tröster und Lehrer, der uns in alle Wahrheit leitet und das Wort Jesu erklärt**.

Deshalb gehört das Gebet: »Komm, heiliger Geist, und öffne uns das Wort Jesu«, als Vorbereitung zu jeder Bibelarbeit dazu (Joh 14,26; 16,13).





Die vereinigte Partei der Zeloten hatte sich mehrheitlich dazu entschlossen: »Wir brauchen eine Zelotenschule.« Diese Akademie sollte der Erlernung der hohen Künste des Fesselns, des Überfalls, der Spurensuche und der geheimen Verständigung dienen. Der Verlust von mutigen Zeloten im unerbittlichen Kampf gegen die Römer war zu schmerzlich, um ihn länger tragen und hinnehmen zu können. Gegen die Ungerechtigkeiten, Betrügereien und Ausbeutungen der römischen Herrschaft mußte weiter gekämpft werden. Das war klare Sache. Doch dazu gehörten nicht nur Mut, Furchtlosigkeit und Tapferkeit. Nein, es bedurfte einer fundierten Schulung und Fortbildung aller Zelotenanwärter. So traf sich der Zelotenausschuß zu einer Sitzung, und nach mehreren Stunden heftigen Gesprächs ergab sich folgendes Protokoll:

Bedingungen für die Aufnahme in den Stand des Zeloten

- 1. Liebe zu dem Volk der Juden**
- 2. Halten der Gesetze Gottes**
- 3. Ausübung des Berufes**
- 4. Nicht benötigtes Geld zum Lebensunterhalt kommt in die Zelotenkasse**
- 5. Grundausbildung und Fortbildungskurse in den Fächern Waldläuferzeichen, Knoten und Geheimschrift.**

Verantwortlich für den theoretischen und praktischen Unterricht war der Zelotensenioren Simson. Er wurde gebeten, ein Konzept zu entwickeln, wie die Römer - möglichst ohne große eigene Kraftaufwendung - mit Tricks überwältigt werden könnten und dabei ihr Leben behielten. Außerdem solle - so wurde gefordert - die ganze Angelegenheit Spaß machen. Für Simson war dies keine leichte Herausforderung, wo er doch viel lieber kämpfte! Doch Zeloten greifen mutig alles an. Darum stellte er folgende Unterrichtseinheiten zusammen:

I. Knotenkunde

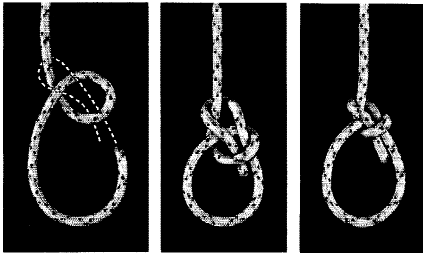
Römer-Fesselschlinge

Bei Überwältigung des römischen Feindes zum Fesseln der Hände.



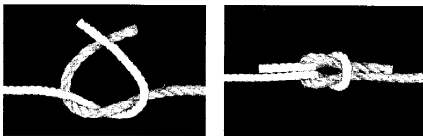
Angreiferschling

Zum Angreifen eines Römers während dem Sprung vom Felsen als Sicherungsleine am Körper.



Verdunkelungsknoten

Zur Entführung des gefesselten Römers ins Zelotenlager.



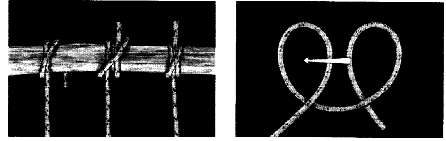
Beuteschlinge

Zusammenschnüren des erbeuteten Römergeutes.



Fluchtschlinge

Droht eine Verfolgung, dann Rettung über Seilbrücke.



II. Waldläuferzeichen

Waldläuferzeichen sind Zeichen, die einer nachfolgenden Person im Wald den Weg weisen. Sie können mit Kreide gezeichnet, mit Steinchen oder Holz gelegt werden.

Art der Anwendung: Römer-Verfolgungsjagd

-  Beginn der Spur
-  Richtung geradeaus
-  entgegengesetzte Richtung
-  200m diesem Weg folgen
-  Weg zum Lager
-  Gruppe in dieser Richtung
-  Achtung Gefahr
-  Nachricht in 5m Entfernung und 2m Höhe
-  nachgraben
-  hier versammeln
-  Ende der Spur - heimgegangen

III. Geheimschriften

Anwendung: Bei geheimer Verständigung der Zeloten untereinander (Briefpost oder Briefposten im Wald). Je einfacher sie ist, umso besser. Wir können nicht Stunden für eine kurze Mitteilung brauchen, andererseits aber auch nicht genauso lange an der Entschlüsselung sitzen.

Rückwärts schreiben

Meistens genügt es schon, wenn wir die Wörter jeweils rückwärts schreiben: NETOLEZ DNIS KRATS.

Zwischenbuchstaben

Die Zahl vor dem Text gibt an, welcher Buchstabe gilt (eine 2 bedeutet: jeweils der 2. Buchstabe gilt):

2AZBECLDOETFEGNHSIIINKDLSMTNAORPK

Verschiebungsschrift

Die Buchstaben des Alphabets werden zweimal hintereinander auf Papierstreifen geschrieben, diese untereinandergelegt und um eine abgemachte Anzahl von Buchstaben nach vorn oder hinten - vorher entscheiden - verschoben.

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z
A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z A B C D

Beispiel: DIPSXIR WMRH WXEVO
Zeloten sind stark!

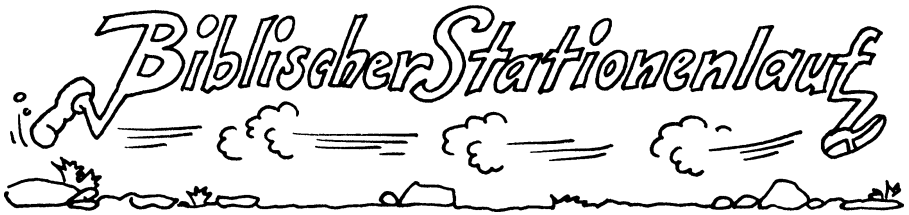
Gitter-Code

Das Alphabet wird in 9 Gruppen eingeteilt. Diese werden fortlaufend von links nach rechts numeriert, beginnend links oben:

1	2	3						
A	B	C	D	E	F	G	H	I
4	5	6						
J	K	L	M	N	O	P	Q	R
7	8	9						
S	T	U	V	W	X	Y	Z	E

Der letzte Platz im neunten Feld wird mit einem E ausgefüllt. In den einzelnen Feldern wird von links nach rechts gezählt, also von eins bis drei.

Beispiel : 92/22/43/53/72/93/52, 71/33/52/21, 71/72/11/63/42
Zeloten sind stark



Der vorliegende Stationenlauf soll die biblischen Geschichten des Jungscharlagers noch einmal aufgreifen und vertiefen. Daher sollte man solche Stationen auswählen, die zu den biblischen Texten der Bibelarbeiten passen.

Gut ist es, wenn die Gruppen vor dem Start einen Plan mit den Stationen erhalten. Zusätzlich gibt es während des Laufes biblische Fragen zu beantworten (hierzu kann man eine Bibel zulassen bzw. auf Dinge eingehen, die bei den Bibelarbeiten gesagt oder herausgearbeitet wurden). Diese Fragen werden ebenfalls gepunktet und mitbewertet. Also besteht der Stationenlauf aus zwei Teilen:

a) dem eigentlichen Stationenlauf

b) den biblischen Fragen zu den Stationen

Möglichkeiten:

Die Aufgaben und Fragen sollten jeweils auf das Lagergelände und die Bibelgeschichten zugeschnitten werden. Die vorgeschlagenen Möglichkeiten sind Beispiele zum Weiterdenken.

1. Station: Wettrinken und Wettessen (zu Joh 2,1-12 passend!)

- Fragen:
- a) In welcher damaligen Stadt und in welchem Landesteil war das Fest?
 - b) Mit welcher Bitte trat Maria an ihren Sohn auf dem Hochzeitsfest heran?
 - c) In welche Stadt ging Jesus im Anschluß an die Hochzeitsfeier?

2. Station: Kerzenstaffel/Kerzen löschen usw. (zu Joh 1,1-18)

- Fragen:
- a) Wer ist in diesem Bibeltext mit dem Wort »Licht« gemeint?
 - b) Wer sollte von dem »eingeborenen Sohn« zeugen?
 - c) Wer ist der Vater des »Lichtes« bzw. des »eingeborenen Sohnes«?

3. Station: Menschenkette bilden (Staffelwettbewerb) (zu Joh 1,35-51)

- Fragen:
- a) Wieviele Jünger berief Jesus in seine Nachfolge?
 - b) Wie hieß der Bruder von Andreas ?
 - c) Aus welcher Stadt kamen Philippus und Andreas?

4. Station: Backsteinpyramide bauen (zu Joh 2,18-22)

- Fragen: a) Was meinte Jesus sinnbildlich mit dem Tempel in diesem Text?
b) In wieviel Tagen wollte er den Tempel abreißen und neu aufbauen?
c) Welche Personen verstanden die Jesus-Worte und welche nicht?

5. Station: Wasserstaffel / Eimer schöpfen / Wasser transportieren (zu Joh 4,1-42 passend, oder aber Joh 5,1-18)

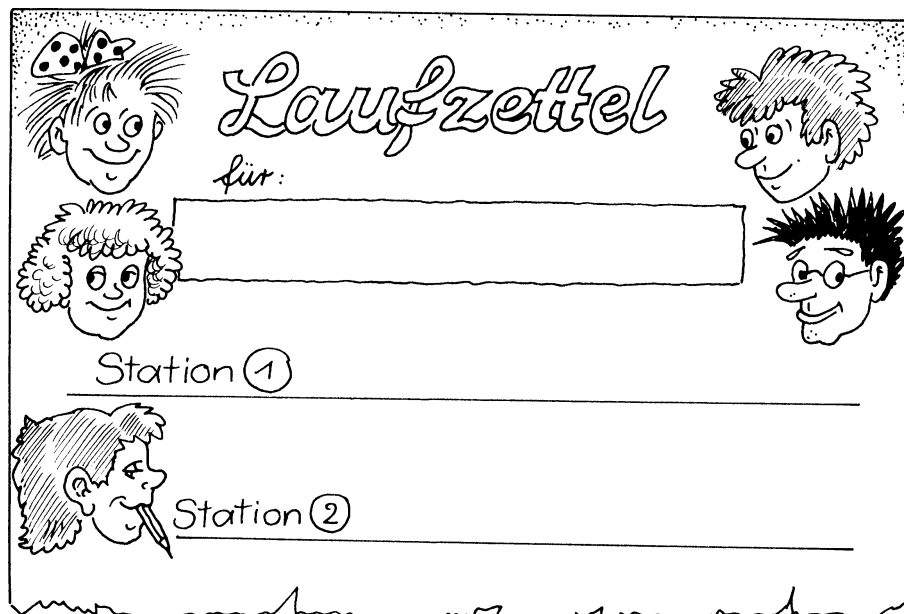
6. Station: Steinzielwurf (zu Joh 8,1-11)

7. Station: Eselreiten / Huckepackspiel-Staffel (zu Joh 12,12-19)

8. Station: Kreuz-Tragestaffel (zu Joh 19,16-17)

Weitere Stationen:

- Mühlstein rollen (Joh 20,1)
- Schafrennen (Joh 10,1-30)
- Preisfischen / Preisangeln (Joh 21,1-14)
- Feuer anzünden (Joh 18,18ff)
- Bibelquiz über Johannestexte
- Festlich verkleiden (Joh 3,22-36/V.29!)



LEBENDIGES BRETT- SPIEL

Man zeichnet die Landkarte von Israel auf. Auf diese Landkarte wird ein Spielfeld mit 60 - 80 Spielfeldern aufgemalt (evtl. die einzelnen israelischen Ortschaften miteinander verbinden und als Rundweg gestalten!). Als Spielfiguren werden haftende Gegenstände benutzt. Die einzelnen Gruppen benötigen unterschiedliche Spielfiguren. Das Spielfeld wird am besten auf Stoff aufgemalt und gut sichtbar aufgehängt; man kann es auch sehr groß zeichnen und auf den Boden legen.

Die **Aufgaben** gliedern sich in **Quiz, Spiel und Bibelkunde** sowie besondere **Spielfelder**, die **rot oder grün** gekennzeichnet sind.

Für jede Spielmannschaft braucht man einen **Mitarbeiter**, der die Aufgaben der Spielfelder hat und sie an die Spielteams weitergibt.

Ein **Gesamtspielleiter** gibt den Teams die Aufgaben der besonders gekennzeichneten Felder weiter.

Ein **Oberschiedsrichter** sollte das gesamte Spielgeschehen überwachen und ein mögliches Chaos vermeiden helfen.

Die **Mitarbeiter bei den Spielteams** notieren die jeweils erhaltenen Punkte. Die Mannschaft mit der höchsten Punktezahl ist Sieger.

Bei der **Aufgabenbewertung** sollte darauf geachtet werden, daß unterschiedliche Punktezahlen verteilt werden. Die Punktezahl orientiert sich an der Aufgabenschwierigkeit bzw. der Zeit für die Aufgabenlösung.

Zu jedem Spielfeld gehört eine Frage bzw. Aufgabe.

Es wird immer in einer angegebenen Stadt gestartet (**Startstadt** zwischen den Spielteams auslosen). Es wird mit einem **Schaumstoffwürfel** gewürfelt und jeweils von einem Spieler die Spielfigur vorgerückt. Sollte ein Feld besetzt sein, muß man auf das nächste freie Feld dahinter. War man während des Spieles schon einmal auf einem Spielfeld, wird nochmal gewürfelt.

Spielaufgaben (Beispiele)

Biblische Städte

Den Jungscharlern wird eine Geschichte genannt, deren genaue Bibelstelle sie angeben müssen. Jedes Spielteam hat mehrere Bibeln (auf gleiche Übersetzungen achten). Z. B. Nain - Auferweckung eines Jünglings - Lk 7,11-17

Bibelkunde:

Wieviele Jünger waren am See Tiberias versammelt, als ihnen Jesus begegnete? (Joh 21,2)

Wie hieß der Mann, der Jesus sein Grab zur Verfügung stellte? (Joh 19,38)

Spielaufgaben:

Jeder Spielteilnehmer muß einen Luftballon auf natürliche Weise zum Platzen bringen (als Staffelwettbewerb).

Wasserstaffel, Kerzenstaffel, Zündholzstaffel, Stelzenlauf, Eimerrennen.

Die Gruppe muß drei Verse eines Jungscharliedes singen! usw.

Wichtig: Die Spielaufgaben immer an einem ganz bestimmten Platz durchführen lassen. Dort liegen alle Spielmaterialien bereit.

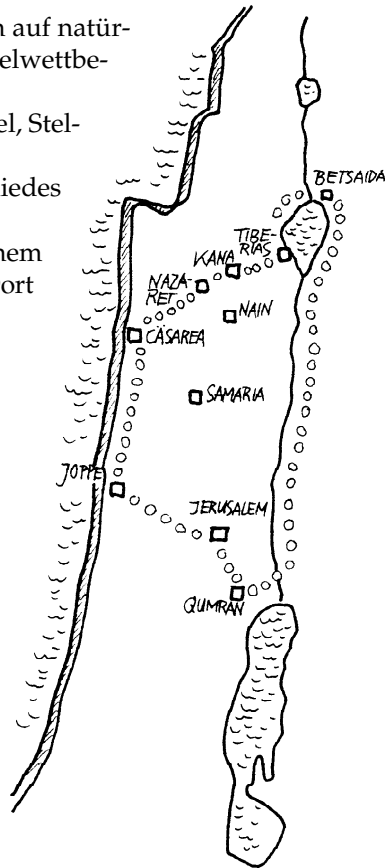
Quizaufgaben:

Die Jungscharler erhalten Bilder von Vögeln, Autos, Blumen und müssen schriftlich die richtige Antworten notieren!

Rechenaufgaben, Knebeleien, Wortspiele.
Zehn Fußballspieler aufschreiben lassen;
alle Bundesländer notieren lassen; Hauptstädte europäischer Staaten abfragen usw.

Ablauf des Spieles:

Die Startstadt wird vom Oberschiedsrichter ausgelost. Die gesamte Spielzeit wird vom Oberschiedsrichter bekannt gegeben und gestoppt (60 - 75 min). Dann läßt man das Spiel laufen. Der Oberschiedsrichter sollte den Spielverlauf beobachten und eingreifen, wenn es Schwierigkeiten gibt. Es ist gut, wenn ein paar Ersatz-Mitarbeiter für Notfälle bereitstehen. Wichtig ist, daß die Mitarbeiter der Teams stets bei ihren Mannschaften sind. Sie werden häufig auch zur Motivation der Teams benötigt. Der Oberschiedsrichter kann gelegentlich die Punkte abfragen und auf einer Übersichtstafel notieren. Dies erhöht den Spielreiz für alle Teams. So hat man am Ende schnell den Tagessieger ermittelt, da ja ständig die Punkte notiert werden.



BACKOFEN-SELBST GEBAUT

Feldbackofen

Material: halbrunde Schamottsteine, Schamottmörtel, Sand, Kies, Zement, Backsteine, Blechmaterial für vorne, rechteckige Schamottsteine für den Boden.

Auch mit einfachen Feldsteinen und Lehm läßt sich ein Backofen bauen.

Auf dem Gelände des Lagers (möglichst am Rande) wird der Feldbackofen aufgebaut. Dazu ist es notwendig, daß man Schamottsteine (=Ofensteine) kauft. Diese sind zwar nicht gerade billig, können aber mehrmals eingesetzt werden, wenn man sie vorsichtig auf- und abbaut. Die Schamottsteine werden auf einer betonierten Unterlage ca. 10cm unterhalb der Grasnarbe aufgebaut. Bewährt haben sich hier halbrunde Schamottsteine mit einer lichten Weite von 50 cm.

Das Ofenhinterteil wird mit normalen Backsteinen zugemauert und ein altes Ofenrohr für den besseren Abzug mit eingemauert.

Man kann das ganze aber auch mit normalen Steinen und Lehm aufbauen. Dazu werden die Steine sorgfältig mit Lehm abdichtet.

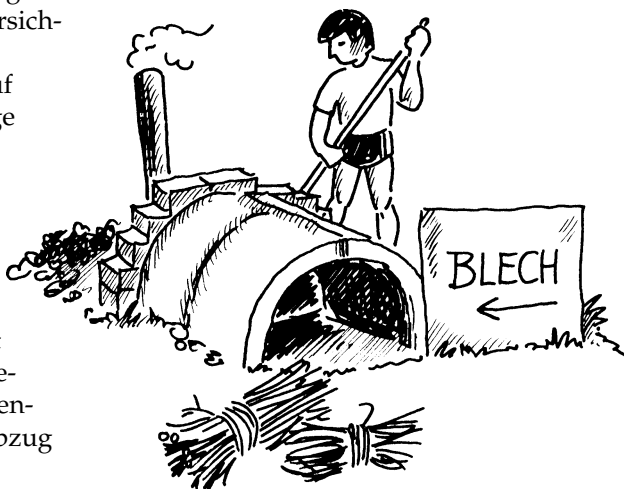
Die Vorderfront wird mit einem Blech bzw. einem beweglichen Schieber verschlossen.

Feuer anmachen:

Bestes Feuermaterial ist gebündeltes, dürres Baumreisig, das angezündet und abgebrannt wird. Anschließend muß das abgebrannte Reisig ausgelegt werden, bevor die Backwaren auf einem Blech eingeschossen werden.

Das kann gebacken werden:

Fladenbrot, Schwarzbrot, »Weckle« (Brötchen), Kümmelbrot, Rahmkuchen, Zwiebelkuchen, Krautkuchen,



Pizza usw.

erprobte Backrezepte:

Schwarzbrot

Zutaten: 2kg Brotmehl, 60g Hefe, 1/2 l Wasser, 4 Teelöffel Salz

Zubereitung: Man rührt mit einem Teil des lauwarmen Wassers die Hefe an und mengt dann alle übrigen Zutaten untereinander. Das Wasser vorsichtig (evtl. nicht vollständig) dazugeben, damit auf jeden Fall der Teig seine Festigkeit behält. Der Teig wird solange geknetet bis er glatt ist, Blasen wirft und sich von Hand und Schüssel löst. Nun läßt man ihn mit einem Tuch bedeckt bis zur doppelten Größe gehen und arbeitet ihn dann nochmals mit der Hand durch, bevor man ihn bäckt.

Kümmelbrot

Zutaten: Brotteig, 1-2 Eßlöffel Sauerrahm, Kümmel

Zwiebelkuchen

Zutaten für den Boden: 200g Mehl, 1/8 l lauwarme Milch, 30g Hefe, 1 gestrichener Teelöffel Salz, 3 Eßlöffel Öl

Zutaten für den Belag: 400g Zwiebeln, 60g Butter, 4 Eßlöffel Mehl, 4 Eier, 4 Eßlöffel Sauerrahm, 1 Teelöffel Kümmel, Salz

Zubereitung: Hefeteig bereiten und auf einem Backblech ausrollen. Zwiebeln schneiden und mit der Butter glasig dünsten. Abkühlen lassen, Mehl, Eier, Rahm, Kümmel und Salz unterrühren, auf den Teig streichen



und backen.

Erprobt von Jörg Schmid, Lenningen

Heiße Tips zum Kochen für die Jung-schar findet ihr in dem Buch: »Das ganz andere Kinderkochbuch« aus dem Hänssler-Verlag.

Hier einige Rezepte daraus:

Abdruck mit freundlicher Genehmigung

Waldbeerenauflauf

auch als Nachtisch für 4 Personen

Dazu brauchst du:

2 Tassen Waldbeeren (Heidelbeeren, Himbeeren oder Brombeeren), 4 Eßlöffel Honig, 1 Tasse Kokosraspeln, 3 Eßlöffel braunen Zucker, 1/2 Tasse Mehl, 1/2 Tasse Weizenkeime oder Haferflocken, 1 Prise, Salz, 3 Eßlöffel Margarine. 47
eine Auflaufform, Alufolie, eine Schüssel

1. Sammle Beeren im Wald. Wasche sie und laß' sie etwas abtropfen. Lege sie dann in die Auflaufform und träufle den Honig darüber.

2. Vermische in der Schüssel alle Zutaten, bis auf die Margarine. Gib die Masse gleichmäßig über die Beeren. Verteile Margarineflocken darauf.

3. Bedecke mit Alufolie und backe im Backofen bei mäßiger Hitze (150°C) ca. 25 Min.

Tip: Wenn ihr diesen Auflauf über dem Lagerfeuer backen wollt, dann müßt ihr die mit Alufolie abgedeckte Auflaufform auf einem Rost über schwach brennenden Kohlen backen.

Vorsicht: Beeren und Pilze nie in Plastiktüten sammeln!

Tante Karolines Fleisch-Reis-Topf

für 4 Personen

Dazu brauchst du:

*1 Pfund Hackfleisch, 1½ Tassen Naturreis, 3 Tassen Wasser, 4 Eßlöffel Sojasoße oder ½ Würfel Gemüsebrühe, 1½ Teelöffel Salz, 1 Prise Pfeffer
eine Bratpfanne mit Deckel*

So wird's gemacht:

1. Bräune das Fleisch in einer großen Pfanne, gelegentlich umdrehen.

2. Gib Reis, Sojasoße, Salz und eine Prise Pfeffer dazu.

3. Verschließe die Pfanne mit dem Deckel, und laß das Gericht ungefähr 40 Minuten bei kleiner Stufe garen.

Waldläufer-Spezialeintopf

für 4-6 Personen

Dazu brauchst du:

*1 Pfund Suppenfleisch, 6 Möhren, 3 Kartoffeln, 1 Päckchen gefrorene Erbsen (300 g), 1 Dose Gemüsemais (280 g), 3 Tassen Wasser oder Brühe, Salz und Pfeffer
4-6 leere Konservendosen, Alufolie, Lagerfeuer, Grillrost*

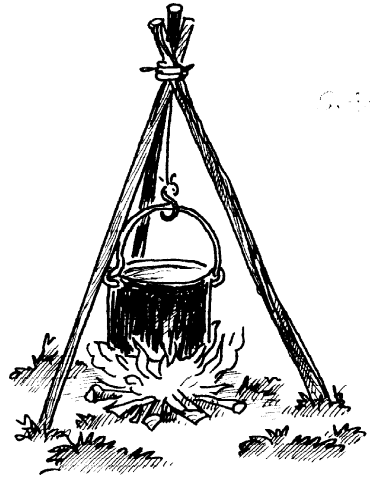
1. Schneide das Suppenfleisch in mundgerechte Stücke. Schneide Möhren und Kartoffeln in dünne Scheiben und vermische sie mit den restlichen Zutaten (bis auf die Brühe).

2. Spüle die Konservendosen aus und fülle sie mit Fleisch- und Gemüsestückchen.

3. Gieße jeweils ½ Tasse Brühe in die Dosen.

4. Bedecke die Dosen mit Alufolie und steche einige Löcher hinein.

5. Stelle die Dosen auf den Grillrost über schwaches Feuer und laß den Eintopf 1½ Stunden garen.



Kosmetik – selbst gemacht

Honig-Gesichtswasser

1 Eßlöffel Bienenhonig, 125 ml destilliertes Wasser, frischen Zitronensaft

Den Honig im Wasserbad erwärmen und mit warmen destillierten Wasser vermischen. Einen Spritzer frischen Zitronensaft unterrühren und in eine dunkle Flasche füllen. Im Kühlschrank bis zu drei Wochen haltbar.

Fenchel-Gesichtswasser

1 Handvoll Fenchelwurzeln

Die Wurzeln zerkleinern, in $\frac{1}{4}$ l Wasser geben und 10 min leicht kochen lassen. Nach dem Abkühlen abseihen und in eine dunkle Flasche füllen. Das Gesichtswasser innerhalb von zwei Wochen aufbrauchen.

Wie wäre es mit einem Hobbykurs Kosmetik?

Hilfreiche Anregungen gibt's in

Stefanie Faber

Naturkosmetik zum Selbermachen

Heyne Verlag

DM 7,80

Jean Pütz / Christine Niklas

Hobbythek: Cremes und sanfte Seifen

und Hobbythek: Schminken, pflegen, schönes Haar

vgs

jeweils DM 36,-

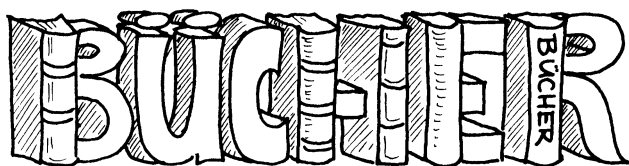
Weitere Vorschläge für Hobbygruppen

- einfache Salben und Duschgels herstellen
- aus Schafwolle selber Garn spinnen und verweben
- Schmuck aus Silberdraht, Kupferplättchen usw basteln
- ein Gewand schneiden und bemalen oder bedrucken (Anleitung im Jung-scharleiter 3/85)
- einfache Ledersandalen herstellen
- Hirtentasche anfertigen
- Schäferkarren bauen

Jesus-Marsch

Am 23. Mai 1992 findet in allen Hauptstädten Europas ein Jesus-Marsch statt, für Deutschland in Berlin. Informationen und einen Video dazu gibt es bei: Organisationsbüro Marsch für Jesus 1992, Am güterbahnhof 1, 5880 Lüdenscheid, Tel. 02351/3539.

Bei diesen Jesus-Märschen, die in England von Graham Kendrick eingeführt wurden, soll Gott geehrt werden und Christen ein fröhliches Bekenntnis für Jesus ablegen. Vielleicht gibt es Impulse für die Bibelgeschichte von der Tempelreinigung. Natürlich könnt ihr auch mit eurer ganzen **Jung-scharfreizeit einen Jesus-Marsch durch euren Freizeitort machen** (vgl. auch: Mt 10,32; Jes 62,10; Psalm 47,2; Chronik 20; Kol 2, 15; Mt 21,15.16).



Zu den Bibelgeschichten

Ellen Gundersohn Traylor

Der Sohn des Donners

Leuchter-Verlag DM 20,80

Johannes, ein Fischer vom See in Galiläa, wird zum Apostel der Liebe. Eine spannende Erzählung über den Jünger Johannes, die vieles an Zeitgeschichte mit ein-fängt. Leuchter-Verlag

Gerd Theißen

Der Schatten des Galiläers

Kaiser-Verlag DM 32,-

Historische Jesusforschung in erzählender Form. Ein sachkundiges Bild von Jesus und seiner Zeit von Gerd Theißen, Prof. für Neues Testament in Heidelberg. Hier findet man sehr viel an zeitge-schichtlichem Hintergrundwissen.

Jan Dobraczynski

Gib mir deine Sorgen

Brunnen-Verlag DM 16,95

Anschaulich und faszinierend beschreibt Jan Dobraczynski das Leben Jesu aus der Sicht des Pharisäers Nikodemus. Eine packende Erzählung, die mitten hineinnimmt in Zeit und biblisches Geschehen.

Phillip Keller

Psalm 23. Aus der Sicht eines Schaf-hirten

Verlag Schulte & Gerth DM 15,-

Hier wird die Fürsorge des guten Hirten, wie Jesus sie in Johannes 10 beschreibt, ausgelegt. Die fundierte Sachkenntnis und die tiefe Liebe zu Jesus machen die Lektüre dieses Buches zu einem großen Gewinn. Vor allem für die Mitarbeiterbeglei-tung sehr hilfreich.

Paul Yonggi Cho

Mein Partner - der Heilige Geist

One Way-Verlag DM 19,80

Ein herausforderndes und ermuti-gendes Buch, sich intensiver mit dem Heiligen Geist zu beschäftigen. Paul Yonggi Cho ist Pastor der größten Gemeinde der Welt mit über 700.000 Mitgliedern in Korea. Geprägt von seiner persönlichen Lebenserfahrung beschreibt er in diesem Buch hilfreiche Schritte und biblische Einsichten, wie ein Leben mit dem Heiligen Geist heute aussehen kann.

Patricia St. John

Die Spur führt nach Jerusalem

Bibellesebund-Verlag DM 13,80

Eine spannende Erzählung aus der Zeit Jesu, die man gut als Vorlesege-schichte nehmen kann.

Ein Erzählvorschlag dazu ist im Jungscharlei-ter 3/90, Seite 32-34.

Grafik-Disketten

Für alle Computer-Fans bereiten wir einen besonderen Leckerbissen vor: Die schönsten Zeichnungen von Dorothea Layer-Stahl auf Diskette!

Für einen Probelauf sind bisher zwei Disketten fertiggestellt. Wer Interesse hat, schreibt uns mit Angabe seines Computer-Systems. Bitte einen frankierten Rückumschlag beilegen. Alle Interessenten erhalten dann nähere Informationen.

EJW, z.Hd. Rainer Rudolph, Danneckerstr. 19a, 7000 Stuttgart 1, Fax 0711/2130100

Burges, J.T.

Praktische Knotenfibel

BLV-Verlag DM 14,80

Für alle, die sich etwas mehr mit Knoten und Knüpfen befassen wollen.

Für Mitarbeiter

Reinhold Ruthe

Die Kunst, zu ermutigen

Brendow-Verlag DM 9,80

Konkrete Beispiele und praktische Hinweise für Erzieher, wie man Kinder ermutigen und fördern kann. Ein wertvolles Buch, das uns hilft, sorgfältig auf unsere Sprache und unser Verhalten zu achten. Es bietet viele praktische Anregungen, wie man hilfreich Kindern begegnen kann.

Francis Bridger

Wie Kinder glauben

Oncken/Bibelsebund DM 17,95

Dieses Buch aus der Praxis ist eine Hilfe für alle, die Kinder besser

verstehen und altersgerecht ansprechen wollen. Es zeigt, wie man Kindern helfen kann, Gott besser kennenzulernen, ohne sie zum Glauben zu manipulieren. Hilfreich und anschaulich werden mit vielen Beispielen Entwicklungsstufen und Glaubensschritte für Kinder aufgezeigt.

Peter Graystone

Platz für Kinder, auch in der Kirche

Oncken/Bibelsebund DM 14,95

Sicher mehr für Veranstaltungen der Gemeinde geschrieben, bietet es trotzdem, auch für unser Unternehmen Jungscharfreizeit, wertvolle Impulse und hilfreiche praktische Tips, wie man kindgerecht Glauben vermitteln kann.

Myron Rush

Mitarbeiter führen - der biblische Weg

Verlag Schulte & Gerth DM 22,80

Ein praktisches Arbeitshandbuch zum Thema Mitarbeiterführung, das hilft, Mitarbeiter gut anzuleiten, zu motivieren und starke Teams zu schaffen.

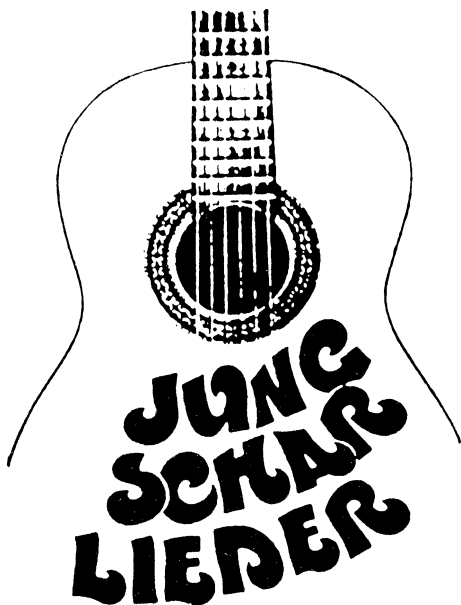
Bestellung an:



Schriftenniederlage des Evangelischen
Jugendwerks in Württemberg GmbH
Danneckerstraße 19 a · 7000 Stuttgart 1
Telefon 0711/2130-110

E 648 I F

Schriftenniederlage des
Evang. Jugendwerkes in
Württemberg GmbH
Vertrieb:
dsb-Abo Betreuung GmbH
Postfach 1163
7107 Neckarsulm



Die völlig überarbeitete Neuauflage enthält 257 Lieder zur Gestaltung von kreativen Jungscharstunden und ist: **Das Liederbuch für die 90er Jahre!**

Preise:

5,- DM Textausgabe für die Hosentasche

16,80 DM Notenausgabe »Handgeschrieben!«

Bestelladresse:

Schriftenniederlage des ejw,
Danneckerstr. 19a, 7000 Stuttgart
1, Tel. 0711/2130-110

oder

Materialstelle des CVJM West-
bund, Postfach 202020, 5600
Wuppertal 2, Tel. 0202/57420

„Der Jungscharleiter“ Arbeitshilfe für die Jungschararbeit 9-13 Jahre

1/1992
Januar -
März

*Herausgeber und Verlag: Schriftenniederlage des Evang. Jugendwerks in
Württemberg GmbH, Stuttgart
im Auftrag des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland e.V.*

Schriftleitung: Rainer Rudolph

Anschrift von Verlag und Schriftleitung:

Danneckerstr. 19a, 7000 Stuttgart 1, Tel. 0711/2130-0

*Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Bezugspreis: jährlich (4 Hefte) DM 16,20 einschl. Zustellgebühren.
Einzelpreis DM 3,60 plus Porto.*

*Vertrieb und Abonnentenverwaltung: dsb Zeitschriften-Vertriebsges. mbH Postfach 1163, 7107
Neckarsulm, Tel. 07132/38 52 38*

Abbestellungen: 6 Wochen vor Ende des Berechnungszeitraumes

Grafische Gestaltung: Dorothea Layer-Stahl, Winnenden

Layout: DTP-Service Luft, Ammerbuch

Druck: Omnitypie, Stuttgart